Zukunftsgeschichten gestalten

Inspirationen

„Alle Kinder haben die märchenhafte Kraft, sich in alles zu verwandeln, was auch immer sie sich wünschen."

Jean Cocteau (französischer Schriftsteller, 1889 – 1963)

Vielleicht hilft uns diese Kraft auch, unsere Welt gemeinsam in eine gerechte, friedvolle und lebenswerte Welt zu verwandeln...

Inhaltsverzeichnis

Gemeinsam Zukunftsgeschichten gestalten! 4

Die Agenda 2030 und 17 Ziele für eine bessere Welt 6

In Geschichten spiegelt sich unser Bild von Welt 8

Carmen Sorgler – Mit Geschichten lernen 10

Odile Néri-Kaiser – Freies mündliches Erzählen im Kindergarten 20

Susanne Brandt – Mit kreativen Techniken Zukunftsgeschichten erzählen 30

Über das Entwicklungspädagogische Informationszentrum EPiZ Reutlingen ... 42

Über das Projekt „Kitas gestalten Zukunftsgeschichten“ 44

Impressum 46

Gemeinsam Zukunftsgeschichten gestalten!

Geschichten verändern die Welt. Und das Erzählen von Geschichten (Storytelling) kann große gesellschaftliche Veränderungsprozesse anstoßen. Wir brauchen sie dringend: Eine neue Art von Erzählungen, die den Wandel zur Nachhaltigkeit unterstützen – VON ANFANG AN!

- Erzählungen, die das Weltbewusstsein bei Kindern und bei Erwachsenen stärken. Die mutige Ideen für den Schutz unseres Planeten fördern und inspirierende Handlungsoptionen aufzeigen.
- Erzählungen, die uns mit unserer Mitwelt verbinden – mit der Natur, den Menschen und dem Universum.
- Erzählungen, die achtsam und sensibel mit Begriffen und Rollenklischees umgehen und einen offenen, solidarischen und inklusiven Blick auf die Welt vermitteln.
- Erzählungen, die Werte wie Achtsamkeit, Empathie, Gemeinsinn, Gerechtigkeit, Ressourcenbewusstsein, Vielfalt, Dankbarkeit und Verantwortung stärken.
- Erzählungen, die unsere Wahrnehmung für Vielfalt und Gleichberechtigung schärfen. Die Begegnungen auf Augenhöhe ermöglichen.
- Erzählungen, die unsere Fantasie beflügeln und Räume für zukunftsfähiges Denken und Handeln eröffnen.
- Erzählungen, die uns bewegen und berühren.
- Erzählungen, die uns zu einem weltbewussten und nachhaltigen Handeln motivieren.

In Geschichten erleben wir, wie Figuren Herausforderungen begegnen und Gefahren bewältigen. Wie sie Erlebnisse verarbeiten und im Kleinen oder Großen wirksam sind. Geschichten eröffnen uns neue Erfahrungshorizonte und Handlungsmöglichkeiten und helfen uns damit, die komplexe Welt um uns herum besser zu verstehen und zu verändern.

Mit dieser Broschüre wollen wir Erwachsene und Kinder für das Erzählen, Entwickeln und Hören, aber auch Erfahren und Erleben von Zukunftsgeschichten begeistern.

Wir laden Bildungsakteur*innen ein, in ihrer pädagogischen Arbeit mit den Kindern, im Kita-Alltag und in der Zusammenarbeit mit den Eltern „Storytelling“ und Zukunftsgeschichten als kreative Lern- und Erfahrungsräume für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu nutzen und damit Transformationsprozesse im Sinne der Agenda 2030 anzustoßen.

Lassen Sie sich inspirieren!

Karin Wirnsberger und das KITA-Team
im EPiZ Reutlingen

Die Agenda 2030 und 17 Ziele für eine bessere Welt

Unter dem Titel „Transformation unserer Welt" verabschiedeten die Vereinten Nationen im September 2015 die Agenda 2030 mit den 17 Globalen Nachhaltigkeitszielen, auch „Sustainable Development Goals" oder „SDGs" genannt. Sie sollen helfen, bis 2030 eine friedliche und gerechte Welt ohne Armut und Hunger zu erreichen. Eine Welt, in der die Menschen in einer intakten Natur gesund und in Wohlstand leben und nachhaltig wirtschaften.

Die Präambel der Agenda 2030 hat fünf Kernbotschaften, die den 17 Zielen als handlungsleitende Prinzipien vorangestellt sind. Die „5 P's" verdeutlichen die Zusammenhänge zwischen ihnen:

People: Die Würde des Menschen im Mittelpunkt. Wie gelingt es, weltweit Armut und Hunger zu beenden?
Planet: Den Planeten schützen. Wie gelingt es, den Klimawandel zu begrenzen und die natürlichen Lebensgrundlagen zu bewahren?
Prosperity: Wohlstand für alle fördern. Wie gelingt es, Globalisierung gerecht zu gestalten?
Peace: Frieden fördern. Wie gelingt es, die Menschenrechte zu achten und Frieden zu erreichen?
Partnership: Globale Partnerschaften. Wie gelingt es, gemeinsam Zukunft zu gestalten?

Das Herzstück der Agenda bildet der ehrgeizige Katalog der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, die alle Länder weltweit bis 2030 umsetzen sollen. Er berücksichtigt die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit - Soziales, Umwelt und Wirtschaft - gleichermaßen. Dabei ergeben sich allerdings auch Widersprüche, was ihre konkrete Umsetzung schwer macht. Dennoch haben sich, mit wenigen Ausnahmen, alle Länder dieser Welt zusammengeschlossen, um die unfassbar große, aber auch schöne Aufgabe anzupacken: nämlich unseren Planeten lebenswerter, gesünder, menschenwürdiger und friedlicher zu machen – für alle Menschen weltweit und die nachfolgenden Generationen.

Die Agenda 2030 nimmt ALLE in die Verantwortung: Alle Staaten dieser Welt (Entwicklungsländer, Schwellenländer und Industriestaaten). Die Politik, Kommunen, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Bildung und nicht zuletzt jeden Einzelnen von uns. Wir alle müssen einen Beitrag leisten, wenn wir die Ziele noch erreichen wollen. Aber wie lassen sich so viele Menschen motivieren, diesen „Masterplan" für eine bessere Welt mit Leben zu füllen und konkret zu seiner Umsetzung beizutragen?

Wie können wir pädagogische Fachkräfte, Träger von Bildungseinrichtungen, Familien und nicht zuletzt auch die Kinder dafür begeistern, sich aktiv an der großen Transformation – und dem umfassenden Wandel unserer Gesellschaft – zu beteiligen? Wir müssen die Nachhaltigkeitsziele aus dem „Elfenbeinturm" holen und sie bekannt machen: bei Groß und Klein. Alt und Jung. Bei jeder Gelegenheit und an jedem Ort. Denn ein erster wichtiger Schritt ist, dass alle sie kennen. Also, lasst uns Geschichten über sie erzählen!

Die 17 Ziele der Agenda 2030 sind wie 17 Leuchttürme, die uns die Richtung zeigen. Auch wenn heute der Weg noch weit ist, und wir sie wohl bis 2030 nicht erreichen werden. Der Weg und die Richtung stimmen!

Die Globalen Nachhaltigkeitsziele sind bunt, ansprechend und sehr umfassend. Sie dienen als Wegweiser für eine lebenswerte, gerechte und friedliche Zukunft auf unserem Planeten. Ihre Themen sind nicht neu, im Gegenteil. Sie spiegeln sich im pädagogischen Alltag der Einrichtungen wider – von A wie Apfel bis Z wie Zusammenleben.

Mit der „BNE-Brille" gibt es in der Kita eine Vielfalt an Anknüpfungspunkten zu entdecken. Nehmen Sie dabei einzelne, konkrete Kita-Aktivitäten in den Blick und überlegen Sie, zu welchen der 17 Ziele Sie Verbindungen herstellen und ins Handeln kommen können.

Die Botschaften der 17 Ziele lassen sich wunderbar in Geschichten packen, dafür gibt es bereits viele Beispiele, wie Sie auf den nachfolgenden Seiten erfahren werden.

Zum Weiterlesen:
www.17ziele.de

www.faire-kita-nrw.de/fileadmin/Redaktion/PDF-2021/Broschu%CC%88re_FaireKITA_SDGs.pdf

www.rund-um-kita.de/17-ziele-17-beispiele-fuer-nachhaltigkeit-im-kita-alltag/

In Geschichten spiegelt sich unser Bild von Welt

Storytelling spielt eine zentrale Rolle in der pädagogischen Arbeit der frühkindlichen Bildung. Geschichten sind für Kinder bedeutsam. Sie zeigen ihnen auf unterhaltsame und kreative Weise die bunte Vielfalt der Welt. Und sie fördern Werte wie Empathie, Toleranz, Achtsamkeit, Solidarität oder Mut und inspirieren zum Handeln.

Geschichten können Kindern zeigen, dass Unterschiede bereichernd sind. Denn Vorurteile und Stereotype sind tief in unserer Gesellschaft verwurzelt. Sie beeinflussen schon früh die Wahrnehmung. Geschichten können dazu beitragen, diese Vorurteile zu verstärken oder aber sie aufbrechen und ein Bewusstsein für Vielfalt und Diversität schaffen. Wir haben es in der Hand, welches Bild von der Welt wir den Kindern weitergeben – über die Geschichten, die wir erzählen

Mit Erzählungen, die vorurteilsbewusst und diskriminierungssensibel gestaltet sind, schaffen Kita-Teams eine inklusive und wertschätzende Umgebung, in der sich alle Kinder gesehen, respektiert und angenommen fühlen.

Die Welt verändert sich. Für Bildungsakteur*innen ist es wichtig, immer wieder das eigene Bild von „Welt" unter die Lupe zu nehmen und zu reflektieren. Folgende Fragen helfen dabei, einen kritischen, vorurteilsbewussten Blick auf die Geschichten und Bücher in der Kita zu werfen:

- Repräsentieren die Charaktere in den Geschichten unterschiedliche kulturelle Hintergründe, Geschlechter, Fähigkeiten und Lebensweisen? Spiegeln sie die Vielfalt der Kinder und ihrer Familien wider? Durch Diversität lernen die Kinder, dass Verschiedenheit etwas Wertvolles ist und alle Menschen einzigartig und gleichwertig sind.
- Sind die Charaktere in den Geschichten facettenreich und authentisch dargestellt? Werden Klischees und Stereotype vermieden und sind die Rollen machtsensibel gestaltet?

Geschichten können dazu beitragen, dass sich Kinder mit ihren eigenen Gefühlen und Erfahrungen identifizieren. Durch die Identifikation mit den Charakteren können Kinder Empathie für andere entwickeln. Dabei ist es wichtig, dass Erzählungen mit schwierigen Themen sensibel umgehen und Konflikte einfühlsam behandeln.

Wenn Kinder aktiv Geschichten mitgestalten, fördert das ihre Vorstellungskraft und macht ihre Perspektive sichtbar. Mit Geschichten öffnen wir inspirierende „Möglichkeitsräume" für kreative und mutige Ideen, neue Sichtweisen und alternative Handlungsoptionen.

Zukunftsgeschichten sind eine wertvolle Möglichkeit, Kindern auf spielerische Weise vorurteilsbewusstes Denken, Empathie und ein Bewusstsein für eine gute Zukunft zu vermitteln. Sie beziehen die Kinder mit ein. Begeistern sie für eine nachhaltige Lebensweise, helfen ihnen Diversität zu reflektieren, sensibel mit Konflikten umgehen und zu inspirieren sie zu einem weltbewussten und fairen Handeln.

Das Erzählen und Hören von Zukunftsgeschichten fördert ein tiefes Verständnis für unsere Welt, stärkt und ermutigt die Kinder und lässt sie zu selbstbewussten, empathischen und verantwortungsbewussten Individuen heranwachsen.

Mit Geschichten lernen

Kamishibai als Herzöffner für eine nachhaltige Welt

Foto: Carmen Sorgler

Carmen Sorgler

Carmen Sorgler ist ausgebildete Journalistin. Zusammen mit Elisabeth Ehrhorn betreibt sie seit 1994 in Frankfurt am Main eine Agentur für Öffentlichkeitsarbeit „pfiff – Pressefrauen in Frankfurt". Tief berührt von der japanischen Erzählkunst mit Bildern ließ sie sich zur Kamishibai-Trainerin qualifizieren und gibt seitdem regelmäßig Fortbildungen für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte. Im Verlag frankfurter edition hat sie ihre erste eigene Geschichte „Mama Quak ruft ihre Kinder" veröffentlicht.

Online- und Präsenz-Fortbildungen
über Le Jardin Multilinguale
Kindereinrichtungen gGmbH in Frankfurt a. M.
Tel.: (0)69 – 66 96 98 80
Fax: (0)69 – 66 96 98 810
E-Mail: info@le-jardin.eu
www.le-jardin.eu/online-fortbildungen/
www.le-jardin.eu/praesenz-fortbildungen/

Eine nachhaltige Welt! Um das zu erreichen, gilt es noch viel zu meistern: Armutsbekämpfung, Klima- und Umweltschutz, Gleichstellung der Geschlechter, hochwertige Bildung sind nur einige der insgesamt 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung, denen sich die Weltgemeinschaft In der Agenda 2030 verpflichtet hat. Ziel 17 lautet: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele. Denn das ist sicher: Nur gemeinsam können wir alle – ob in der globalen Partnerschaft aller Gesellschaften oder in der lokalen Gemeinschaft mit jeder und jedem Einzelnen von uns – diese globalen Herausforderungen lösen.

Lernen für eine nachhaltige Welt. Wie kann das gelingen?

Wie können wir uns das Wissen, die Werte und die Verhaltensweisen aneignen, die für eine nachhaltige, lebenswerte Welt erforderlich sind? Und wie können wir damit schon bei den Kindern beginnen? Wie können wir sie emotional ansprechen, sie sensibilisieren, sie zum nachhaltigen Lernen anregen, ohne sie zu belehren und sie nur rational mit Argumenten und Wissen zu füttern.

Eine gute Möglichkeit: das japanische Papiertheater Kamishibai

Kamishibai stammt aus Japan und heißt übersetzt Papiertheater. Dabei wird eine Geschichte mit Bildkarten erzählt. Sie werden durch einen Holzrahmen (jap.: butai) – wie über eine kleine Theaterbühne – gezogen und hinter dem Bilder-

stapel wieder in den Rahmen zurückgeschoben. Die drei Türen der kleinen Holzbühne sind quasi der „Bühnenvorhang", der sich wie im Theater am Anfang hebt und mit dem Schließen der Türen am Ende wieder fällt. Die kleine gerahmte Bühne fängt den Blick der Kinder ein und lenkt ihre Aufmerksamkeit auf das jeweilige Bild. Eine Erzählerin oder ein Erzähler erzählen dazu eine Geschichte. Dass Kinder wie Erwachsene von Kamishibai so stark berührt werden, liegt an den ausdrucksvollen, dabei auf das Wesentliche reduzierten Bildern, den speziell für Kamishibai entwickelten Geschichten und ihrer lebendigen Sprache und der besonderen, konzentrationsfördernden Art der Präsentation.

Kamishibai-Geschichten für Kinder bestehen maximal aus 8 (U3) bis 12 Bildkarten (Ü3). Für Jugendliche und Erwachsene können es auch mehr sein. Es gibt zwei Arten von Kamishibai-Geschichten:

- **Mitmach-Geschichten** (meist als Einstieg für Kinder unter 3 Jahre, oder wenn Kinder noch wenig Deutsch sprechen), d. h., erst wenn die Kinder mitmachen, geht die Geschichte weiter, wird sie vollständig.
- **Erzähl-Geschichten** (ab 3-4 Jahre): Die Bildkarten erzählen eine vollständige und abgeschlossene Geschichte.

Warum ist Kamishibai für die pädagogische Arbeit so ein kraftvolles Instrument?

Eingesetzt in Kita, Schule oder Erwachsenenarbeit ist Kamishibai ein wirkungsvolles Werkzeug, um die Interaktion mit kleinen und größeren Kindern (oder auch älteren Menschen) zu stärken. Als Erzähler*in sind wir über die zugewandte Erzählweise in engem Kontakt mit den Kindern, haben sie und ihre Reaktionen im Blick, die wir im anschließenden Gespräch aufgreifen können. Kamishibai ist damit ein Türöffner für (Bildungs-)Themen aller Art – über Sprach-, Kultur-, Bildungs- und Altersgrenzen hinweg. Und: Kamishibai ist durch die ruhige, unaufgeregte

und bedachte Art der Vorführung auch ein slow medium, ein Instrument zur Entschleunigung. Die auf das Wesentliche konzentrierten, dabei emotionsstarken Illustrationen, der Text mit Dialog, Lautmalerei und inneren Monologen der Figuren, die Übereinstimmung von Text und Bild sowie die langsame Erzählweise fördern bei Kindern die Fähigkeit zu Konzentration und Fokussierung. Kamishibai erreicht so alle Kinder, nicht nur diejenigen, die von Zuhause das Geschichtenerzählen und -vorlesen gewohnt sind. Auch Kinder, für die dieses Erlebnis ungewohnt ist, lernen zuzuschauen und zuzuhören und sich auf das Ende der (kurzen) Geschichten zu freuen.

Kyokan: Wir-Gefühl

Neben dem Genuss, eine Geschichte erzählt zu bekommen (und zu erzählen), bewirkt Kamishibai zudem genau das, was das 17. Nachhaltigkeitsziel fordert: dieses Wir-Gefühl, das aus dem gemeinsamen Erleben entsteht, und uns mit den anderen verbunden sein und ins Handeln kommen lässt. Kamishibai ist geteilte Freude. Die traditionelle Erzählkunst Kamishibai ruft im Publikum (ob klein oder groß) etwas hervor, was im Japanischen „Kyokan" genannt wird: ein gemeinsames Empfinden, welches die Zuschauenden ergreift, wenn alle zusammen mit den Figuren der Geschichte mitfiebern, vom Verlauf der Geschichte ergriffen werden. Kyokan bedeutet, gemeinsam zu lachen, zu weinen, zu staunen und die eigenen Gefühle und Gedanken mit anderen zu teilen. Dieses gemeinsame Erleben zu vermitteln, ist die wichtigste Aufgabe von Kamishibai – und gleichzeitig seine Stärke. Denn durch diesen innigen Zugang zum Publikum lassen sich im Anschluss wichtige Themen ansprechen.

Ma: Raum für eigenes Empfinden

„Ma" – ist das zweite entscheidende Merkmal von Kamishibai. Übersetzt ins Deutsche bedeutet es: (erfüllende) Leere, Zwischenraum, auch (trennende und verbindende) Pause. Wenn man das Schriftzeichen bildlich liest, so lassen zwei Tore, die aufschwingen, Raum für den Mond: Ma ist das „Licht in der Mitte". Die stark reduzierte Kamishibai-Illustration und der konzentrierte Text lassen Raum, in den wir beim Zuschauen und Zuhören eintreten können und uns vorstellen können, was geschieht. So entsteht Raum für eigenes Empfinden. Ma ist unerlässlich für die Kreativität, die Freiheit, das Vorstellungsvermögen und eigenes Denken. Auch in den Pausen zwischen bewusst achtsamem Herausziehen und Zurückschieben der Bildtafeln ist Ma. In dieser Pause zwischen den Bildkarten können sich die Kinder mit der Botschaft der Erzählung auseinandersetzen, in Gedanken an eigene Erfahrungen anknüpfen und über den weiteren Verlauf der Geschichte nachsinnen.

Ma

Raum für
eigenes
Empfinden

Mit Geschichten lernen

Das bildgestützte Erzählen mit Kamishibai – mit seinen Kernelementen Kyokan und Ma – kann damit eine Brücke schlagen zwischen den fernen, globalen Zielen und den nahen, alltäglichen Erfahrungen der Kinder. Im gemeinsamen Schauen, im anschließenden Nachdenken und Sprechen über die Geschichten, und was sie in den Kindern und auch in uns Erwachsenen auslösen, ist Kamishibai ein Türöffner für die großen Themen unserer Zeit. Eingesetzt in Kitas, Eltern-Kind-Gruppen, im Klassenzimmer, bei Stadtteilfesten oder Elternabenden, bietet das japanische Erzähltheater so einen niedrigschwelligen, leichten Zugang zu den nachhaltigen Entwicklungszielen und gibt Anregungen für das eigene Handeln.
Dabei gilt: erst die Emotion, die das Herz öffnet, und darauf aufbauend und an die eigenen Erfahrungen anknüpfend dann das Thema und die Wissensvermittlung für den Kopf. Die Methode wird so auch zum Ergebnis: Wir lernen mit Geschichten.

Wie kann man mit Kamishibai die Kreativität von Kindern fördern?

Kinder genießen es nicht nur, Kamishibai-Geschichten erzählt zu bekommen. Es regt sie auch an, selbst Geschichten zu erfinden. Beim Herstellen einer Kamishibai-Geschichte erfinden ältere Kindergartenkinder und Grundschulkinder eine Geschichte, illustrieren Bildkarten, formulieren Texte, erzählen vor einem Publikum und kooperieren mit anderen in einer Gruppe. Allein, zu zweit oder in kleinen Gruppen können sie dabei eigenen Ideen folgen, bekannte Geschichten neu bebildern oder ein vorgegebenes Thema bearbeiten. Dabei malen manche Kinder lieber, andere mögen an der Geschichte selbst arbeiten.

Was kann zu einer eigenen Geschichte inspirieren?

Als Einstiegsübung können Sie die Kinder zum Beispiel ihren Lieblingsgegenstand oder ihr Lieblingstier in die Mitte einer DIN-A5-Karte malen lassen. Das Bild wird mit einem Blatt abgedeckt und langsam aufgezogen. Dabei müssen die anderen Kinder den Gegenstand oder das Tier erraten. Dazu können Sie die Kinder bitten, zu erzählen, was es mit dem Gegenstand oder Tier auf sich hat, warum es ihnen so wichtig ist. Und schon entwickelt sich eine Geschichte.

Inspirationen für eine Kamishibai-Geschichte können aber auch ein Erlebnis sein, ein Film, ein Märchen oder ein Lied. Oder Sie geben ein Thema vor: z.B. „Der kaputte Regenschirm“ oder „Warum schwitzt der Eisbär?“

Es empfiehlt sich, bei Kindergartenkindern mit acht oder weniger und bei Grundschulkindern mit zwölf Bildkarten zu arbeiten. Ein grober Handlungsplan der Geschichte und Skizzen von Bildern sind für den Anfang ausreichend. Eingetragen in einen Layoutplan bekommt man eine gute Übersicht über die Bildsequenzen und den Inhalt bzw. Text zur Geschichte.

Um dies bei den Kindern anzuregen und mit ihnen dazu ein Geschichten-Projekt zu beginnen, lohnt es sich, Schritt für Schritt vorzugehen.

Die Voraussetzung: Kinder kennen und mögen Kamishibai

- Kinder erfahren etwas über die Geschichte des Kamishibai (z.B. mit dem Bilderbuch von Allen Say „Der Kamishibai-Mann“, Edition Bracklo, ISBN: 978-3981506679)
- Kinder kennen Erzählungen, Mitmach-Geschichten und Sachgeschichten, so dass sie Vorbilder haben.
- Kinder können eine ihnen bereits bekannte Geschichte vor einem kleinen Publikum selbst vorführen.
- Kinder kennen den Unterschied zwischen Kamishibai und einem Bilderbuch und verstehen einige Besonderheiten von Kamishibai: Bewegung, Illustration und Text

Schritt für Schritt zur eigenen Kamishibai-Geschichte

- Kinder nutzen bekannte Geschichten und variieren sie,
  a. z. B., indem sie Bildtafeln zu einer Geschichte hinzufügen (z.B. zusätzliche Tiere),
  b. die Reihenfolge einer bekannten Geschichte ändern und die Geschichte neu erfinden,
  c. während einer Präsentation das Ende noch nicht erfahren, sondern ihr eigenes Ende auf Bildkarten malen und dann der Gruppe vorführen.
- Kinder experimentieren dabei mit der Gestaltung von ausdrucksstarken Bildern und Bildsequenzen (zwei Karten in Folge) und stellen diese Bildsequenzen den anderen in der Projektgruppe vor.
- Kinder erfinden ihre eigene Geschichte.

Kinder präsentieren ihre Geschichte

- Kinder erzählen ihre Geschichte und bekommen Feedback von der Projektgruppe.
  a. Ist die Präsentation klar und laut genug?
  b. Sind die Farben kräftig genug?
  c. Ist die Geschichte schlüssig? (nur für Ältere)
- Kinder überarbeiten einzelne Bildkarten und/oder ihren Erzähltext falls nötig.
- Kinder führen ihre Geschichte mehrmals einem größeren Publikum vor.

Welche Geschichten regen zum Nachdenken über unsere Umwelt und andere Nachhaltigkeitsthemen an?

Die Themen der Agenda 2030 sind vielfältig. Die Herausforderung besteht darin, diese Themen auf die Lebenswirklichkeit der Kinder anzupassen und ihnen, entsprechend ihrem individuellen Entwicklungsstand, einen Zugang zu ermöglichen. Letztlich enthält jede gute Geschichte ein Thema, das zum Nachdenken über das eigene Handeln anregt und den empathischen Blick auf unsere Welt öffnet.

Die aufgelisteten Geschichten haben entweder einen deutschen Text auf der Rückseite der Bildkarten oder der Bestellung liegt eine lizenzierte deutsche Übersetzung des Textes bei oder kann auf der Homepage des Verlages als Datei heruntergeladen werden. Es empfiehlt sich, den Text bei Bedarf zu vergrößern, ihn auf Mehrzweck-Etiketten auszudrucken und auf der Rückseite der Bildkarten aufzukleben. Klebt man einen Papier-Ausdruck mit Tesafilm auf besteht die Gefahr, dass die Bildkarten beim Herausziehen hängenbleiben. Außerdem sollte der Text bei Bedarf dem sprachlichen Niveau der Kindergruppe angepasst werden, ohne die Kinder weder zu überfordern noch zu unterfordern.

Viele der vorgestellten Kamishibai-Geschichten können zusammen mit einem Holzrahmen über den Medienservice des EPiZ Reutlingen ausgeliehen werden.
www.epiz.de/de/medienservice/

ab zwei Jahren

GROSS, GRÖSSER, NOCH GRÖSSER!

Noriko Matsui, Doshinsha Verlag

Seht ‘mal, das Schwein ist aber winzig. „Groß, größer, noch größer“, rufen die Kinder, und plötzlich wächst es heran. Auch das Ei ist viel zu klein und muss wachsen. Was wohl in ihm steckt? Um das herauszufinden, braucht es erneut die Hilfe der Kinder.

„Groß, größer, noch größer!“ ist ein Mitmach-Kamishibai für Kinder ab zwei Jahren und begeistert ebenso ältere Kinder und Erwachsene dank der Überraschungen, die sie für das Publikum bereithält. Diese Geschichte eignet sich außerdem hervorragend als Einstieg in das Erzählen mit Kamishibai und vermag selbst große, heterogene Gruppen zu fesseln.

Noriko Matsui, die große Meisterin der Kamishibai-Kunst, thematisiert mit viel Spannung und Charme die nur allzu menschliche Sehnsucht nach Größe und Wachstum. Kinder sind fasziniert von den Figuren auf den Bildkarten und lassen sich bereitwillig auf eine Mitarbeit ein, denn durch ihren Zuruf verändert sich das Bild.

Die Geschichte kann über die japanische Buchhandlung Takagi in Düsseldorf bestellt werden.

ab drei Jahren

DAS MEER

Noriko Matsui, Doshinsha Verlag

Diese Geschichte zeigt ein farbloses und tristes Meer ohne bunte Fische und lebendiges Unterwassertreiben. Mit Hilfe der Kinder werden Farbe und Leben in die Schwarz-Weiß-Zeichnungen eingehaucht, indem sie gemeinsam den japanischen Segensgruß „Jugafu Tobhari“ (Möge das Glück zu uns kommen) rufen. Das Meer erstrahlt wieder farbenfroh und ursprünglich schön.

Das Erstaunen und die Überraschung hierüber werden Bild für Bild durch beeindruckende Fotos zum Ausdruck gebracht. Der Kontrast der Bilder berührt bereits junge Kinder und sensibilisiert ältere Kinder für die Schönheit der Natur und für das, was wir ihr zumuten. Diese Mitmachgeschichte ist für Kinder ab drei Jahren geeignet.

Die Geschichte kann über die japanische Buchhandlung Takagi in Düsseldorf bestellt werden.

ab vier Jahren

KISTO, DER ROBOTER

Taruhi Furuta, Seiichi Tabata, Doshinsha Verlag

Die Geschichte beginnt mit einer Mülltonne für Altpapier, an der sich der fünfjährige Takeshi und seine Freundin Yoko zufällig treffen. Yokos Kiste inspiriert die beiden dazu, den „stattlichsten Roboter der ganzen Welt aus glänzendem Metall" zu basteln. Und mit leuchtenden Augen machen sie sich an ihr Werk. Doch, oh weh! Ihr Roboter bekommt plötzlich übernatürliche Kräfte. Das Abenteuer kann beginnen. Eine sprachlich anspruchsvolle, spannende und herzergreifende Geschichte.

Die Geschichte kann über die japanische Buchhandlung Takagi in Düsseldorf bestellt werden.

für Vorschul- und Grundschulkinder

DIE PLASTIKTÜTE

Kollár Arpadi, Szimonidesz Hajnalka, Éditions Callicéphale

Tom wirft seine Plastiktüte in die Büsche, da sie voller Löcher ist. Für ihn hat sie ausgedient. Doch nicht alle denken so. Mit Hilfe des Windes wird die Tasche von Hand zu Hand gehen und ihre Nützlichkeit mehr als einmal beweisen.

Ein sehr aktuelles Thema, um über die Umweltbilanz einer Plastiktüte, die so rasch ausgedient hat, ins Gespräch zu kommen. Diese Geschichte wirft letztlich auch die Frage auf, wie wir verantwortungsvoll konsumieren und damit eine nachhaltige Entwicklung unterstützen können.

Die Geschichte kann über Éditions Callicéphale in Frankreich bestellt werden. Die deutsche Übersetzung des Textes kann auf der Homepage des Verlags heruntergeladen werden.

WOHER KOMMT DIE SONNE?

Truong Hieu, Doshinsha Verlag

Affe, Krebs und Hirsch, jeder von den Dreien hat eine andere Vorstellung davon, woher die Sonne kommt. Jeder sieht es doch schließlich mit eigenen Augen jeden Morgen, jeder ist sich sicher: „Ich habe recht!"

Kann es sein, dass sie trotz aller Streitereien doch noch zu einer gemeinsamen Lösung des Problems kommen? Einer Lösung, bei der sich alle bestätigt finden können und dennoch eine ganz neue Einsicht gewinnen?

Die Geschichte kann über die japanische Buchhandlung Takagi in Düsseldorf bestellt werden

WASSERTRÖPFCHENS REISE

Katalin Tasi, Crisztina Maros, Éditions Callicéphale

Wassertröpfchen will die Welt entdecken, zu lockenden Abenteuern aufbrechen. Es verlässt seinen Fluss, steigt in die Lüfte auf, wird zu Wasserdampf … Als es schließlich den Wunsch hat, wieder nach Hause zurückzukehren, wird es, zusammen mit vielen anderen kleinen Freunden, zu Regen …

Wassertröpfchen – eine Geschichte, die es uns ermöglicht, uns dem Kreislauf des Wassers auf poetische Weise zu nähern.

Die Geschichte kann über Éditions Callicéphale in Frankreich bestellt werden.

WIE DER HIMMEL HOCH WURDE. EIN MÄRCHEN DER APACHEN

Séverine Vidal, Cédric Abt, Éditions Callicéphale

In jener Zeit war der Himmel so niedrig, dass die Wolken nur wenig Platz hatten. Die Bäume konnten nicht frei wachsen und die Vögel nicht in Ruhe fliegen. Und was die Menschen betraf, sie konnten nicht einmal aufrecht stehen. Nur die Kinder sprangen fröhlich herum, aber sowie sie größer wurden, hatten sie die gleichen Sorgen wie ihre Eltern. Eines Abends versammelten sich alle, um eine Lösung zu finden.

Die Geschichte kann über Éditions Callicéphale in Frankreich bestellt werden. Die deutsche Übersetzung des Textes kann auf der Homepage des Verlags heruntergeladen werden.

DIE SCHWARZE KATZE AUS DEM DRACHENPALAST

Lee Soojeen, Doshinsha Verlag

In tiefer Armut lebt Yai hoch oben in den Bergen. Ihren kärglichen Lebensunterhalt verdient sie mit dem Verkauf von Sammelholz auf einem weit entfernten Markt. Viel verkauft sie nicht und der Weg heim ist lang. So beschließt Yai das übrig gebliebene Holz am Strand eines Meeres zurückzulassen. Vielleicht hat ja jemand eine gute Verwendung dafür … Freigiebigkeit, Demut und Bescheidenheit, Achtsamkeit und Respekt, von Yai lässt sich viel lernen in Bezug auf einen harmonischen Umgang mit der Natur und all ihren Wesen.

Die Geschichte kann über die japanische Buchhandlung Takagi in Düsseldorf bestellt werden.

für ältere Grundschulkinder

MAN SOLLTE

Thierry Lenain, Olivier Tallect, Éditions Callicéphale

Man sollte … Ja, man sollte! Auf unserer Welt gibt es vieles, was man tun müsste: gegen Hunger und Armut, die Verschmutzung der Ozeane, gegen Machtansprüche – und für die Liebe. Diese berührende und nachdenklich machende Geschichte mit ihren poetischen Bildern ist für Kinder ab acht Jahren wie für Jugendliche und Erwachsene geeignet. Sie vermittelt auf 17 Bildkarten ein Gefühl für die Wunder des Lebens und für unsere (Eigen)Verantwortung, nachhaltig mit ihnen umzugehen.

Die Geschichte kann über Éditions Callicéphale in Frankreich bestellt werden.

DER WILDROSENSTRAUCH (NOBARA)

Seishi Horio, Makoto Sakurai, Doshinsha Verlag

Die Freude an der Frühlingsblüte der Wildrose verbindet einen alternden Grenzsoldaten mit einem noch jugendlichen Soldaten, der auf der anderen Seite der Grenzlinie seinen Dienst tut. Als Krieg zwischen beiden Ländern ausbricht, werden die neuen Freunde bald getrennt. Was bleibt sind Wut und Trauer.

Text und Illustrationen zu dieser berührenden Geschichte betonen den abrupten Wandel von einer einladenden und friedvollen Natur zu einer Kriegslandschaft. Sie drücken die Gefühle des älteren Soldaten als Reaktion darauf anschaulich aus und lassen den Wunsch nach Frieden tief in die Herzen der Zuschauer ziehen.

Für ältere Kinder und Erwachsene.

Die Geschichte kann über die japanische Buchhandlung Takagi in Düsseldorf bestellt werden.

Freies mündliches Erzählen im Kindergarten

Foto: Sabine Schreiber

Odile Néri-Kaiser

*Odile Néri-Kaiser erzählt seit über 40 Jahren Geschichten. Die ehemalige Lehrerin und Mutter von drei Kindern hat lange Zeit Fortbildungen für die Erzieher*innen vom Jugendamt Stuttgart gegeben. Heute begeistert sie sich und andere für Geschichten zur Nachhaltigkeit.*

2010 hat sie den Verein Ars narrandi e.V…wenn Worte wandern. (www.ars-narrandi.de) mitgegründet, der von der Stadt Stuttgart institutionell unterstützt wird.

2021 hat sie den Thüringer Märchen-Sagen Preis erhalten.

Odile Néri-Kaiser
www.odilenerikaiser.de

Ich schreibe diesen Artikel nach der Rückkehr von einer Reise in den peruanischen Anden. Dort wurde ich überwältigt von der stillen, mächtigen Kraft der Berge, den wilden Gewässern, der üppigen Vegetation, der Vielfalt der Blumen, dem Gleitflug der großen Vögel und dem Wohlgeschmack mir unbekannter Früchte. Der Blick der wortkargen Einwohner strahlte Weite aus.

Von der Höhe aus konnte ich die Welt von oben betrachten. Diese Eindrücke bestärkten mich in meiner Überzeugung, dass wir Menschen in den großen Städten der sogenannten entwickelten Welt etwas Wesentliches verloren haben: die Erfahrung der Stille, die Ehrfurcht vor der Natur und das Erleben des direkten Kontaktes und Umgangs mit ihr.

Ich sah die Spuren von prächtigen verschwundenen Zivilisationen, oft von der spanischen Kolonialmacht vernichtet. Viele der alten Kulturen kannten keine Schrift und wir können sie nur anhand ihrer Überreste zu verstehen versuchen: kolossale Steinbauten, die von der Organisation ihrer Siedlungen und Gesellschaften zeugen, von einem hohen kulturellen Niveau.

Die Stille und die Weite erinnerten mich daran, wie mächtig der Himmel über uns ist. Wie sehr Tod und Leben miteinander verbunden sind und wie sinnlos unser gestresstes Treiben erscheint. Es gab kleine Melodien. Auf einfachen Instrumenten gespielt. Und es gab alte Geschichten, hier und da aufgefangen, die von den Gestirnen am Himmel, von großen Bergwesen, der Heilkraft von Pflanzen und davon, wie alles miteinander verbunden ist, erzählen.

Ich dachte mir, dass diese Eindrücke das zusammenfassen, was ich zu dem Thema sagen möchte. Was sollen wir den Kindern in unseren Städten heute vermitteln?

Ich spreche von etwas Wesentlichem, das, was uns in unserem tiefsten Inneren mit der Schöpfung und der Natur verbindet. Die alten Geschichten sind Spuren einer anderen Art des Fühlens und Seins, können also Keime werden

für neue Erzählungen. Vielleicht können sie die Lebenskräfte wieder beleben. Diese innige Verbindung in den Kinderseelen aufleben lassen, und so, wie man die Glut zu einem neuen Feuer entfacht, wenn man darauf pustet, unser Leben neu inspirieren.

Freies Erzählen? Die älteste Kunst der Welt!

Vorab möchte ich sagen, dass es den Begriff „freies Erzählen" nur im deutschen Sprachraum gibt. In allen Ländern, die ich kenne oder in denen ich Kolleg*innen habe, ist das Erzählen an sich frei. Textgebunden zu erzählen heißt, dass man einen Text vorliest oder rezitiert mit dem Ziel, den Stil (die Form) einer Schriftstellerin oder eines Schriftstellers zu respektieren und zur Geltung zu bringen. Es ist eine andere Kunst als die, frei zu erzählen. Dort geht es darum, dass die Handlung der Geschichte im Hier und Jetzt lebendig wird. Es bedeutet, die Geschichte aus den Zeilen, den festgelegten Zwängen der Schriftsprache, zu befreien. Damit eine neue Sprache im Austausch – auf „Augen-, Ohren- und auf Herzen-Höhe" – zwischen Erzähler*in und Zuhörer*innen entsteht. Es ist eine gemeinsame Reise mit einem festgelegten Ziel. Die aber niemals gleich erfolgen kann, sondern stets neue Wege geht. Das freie mündliche Erzählen ist eine alte Kunst, vielleicht sogar die älteste der Welt, die eigentlich ihren Ursprung in einer Zeit hat, in der Menschen noch keine Schrift kannten. Somit ist sie auch die einfachste Kunst: sie braucht nur den Menschen als Vermittler – ohne Requisiten, ohne Kostüm, ohne Hilfsmittel. Der Mensch und die menschliche Gemeinschaft sind im Fokus und Zentrum dieser Kunst. Sie fordert und fördert Kompetenzen, die wir heute gerade in Kindergärten gut gebrauchen können.

Die „Sänger*innen der alten Weisheiten", unsere Vorfahren, haben zwar immer wieder bekannte Themen, bestehende Geschichten aufgenommen. Sie interpretiert, aktualisiert, mit eigenen Details, Erfahrungen oder Visionen bereichert. Sie konnten improvisieren und künstlerisch gestalten. Darin besteht die Erzählkunst.

Die Wichtigkeit des Hörens für die Entwicklung des Menschen und der Gemeinschaft

Heute wissen wir es: der noch nicht geborene kleine Mensch, der noch in dem geschützten, licht-gedämpften Mutterleib verweilt, nimmt schon viele Laute um sich herum wahr: Er hört den regelmäßigen Herzschlag und die Stimme der Mutter und sogar die Geräusche der Außenwelt. Das Leben manifestiert sich in ihm schon als Klang. Als Rhythmus und Melodie in der engen Bindung an einen anderen Menschen. Kein Wunder, dass das neugeborene Kind die Stimme der Mutter und ihm naher Menschen gleich erkennt und auf sie reagiert. Sprache entwickelt sich auf einer sehr persönlichen affektiven Grundlage, die Entwicklung des Säuglings geht zunächst über das Ohr und über die persönliche Bindung. Es ist jetzt auch anerkannt, dass – anders als das Auge – das Ohr die feinsten Frequenzen und Schwingungen aufnimmt und verarbeitet, also in Signale und Vorstellungen umwandelt. Das Ohr steht unmittelbar und stark in Verbindung mit dem Herzen und mit dem Gehirn: man sagt, dass das Auge in die Welt hinaus geht und von ihr Besitz nimmt, während die Welt über das Ohr zu uns hereinkommt und in uns schwingt. „Das Wichtigste ist für die Augen unsichtbar." sagte der kleine Prinz im gleichnamigen Buch von Antoine de Saint-Exupéry. Unsere Weltvorstellung beginnt mit Hören. Ein Baustein unserer Beziehungen sind Schwingungen und Frequenzen. Wenn die Schwingungen zwischen

nimito - stock.adobe.com

Menschen harmonieren, entsteht Empathie: das Gefühl und die Kompetenz, die die Grundlage für Menschlichkeit sind.

Jedoch leben wir heute in einer Gesellschaft, die das Auge dermaßen privilegiert, dass die anderen Sinne in den Hintergrund treten. Dadurch schränken wir die persönliche Entwicklung ein und prägen eine Gesellschaft, die die Konsumhaltung unterstützt.

Wir müssen im Kindergarten alle Sinne trainieren, um allen Kindern gerecht zu werden und um alle Kanäle der Kreativität zu öffnen. Es wäre für den nötigen Perspektivenwechsel wünschenswert, dass das Hören in der frühkindlichen Erziehung mehr Raum einnimmt! Es würde unter anderem, wie oben erwähnt, die natürliche narrative Kompetenz unterstützen. Und auch die bewusste Verinnerlichung der Inhalte. Die Bildung und Entwicklung eines bewussteren inneren Lebens und Grundlage für wahre Kreativität.

Eine nicht sichtbare Kunst: die Musik der Worte trägt den Sinn, die Kreativität führt nach innen

Gute Erzähler*innen sind darauf bedacht, ihr Publikum auf eine Reise mitzunehmen. Sie führen es durch die Geschichte, schlagen aber auch Bilder vor, so dass es sich in sie hineinversetzen kann. Es ist eine schwierige Aufgabe, etwas zu erzählen, ohne die Zuhörer*innen zu sehr zu beeinflussen. So dass sie ihre eigenen Bilder kreieren und trotzdem gemeinsam auf die Reise gehen können. Es ist eine Kunst, die eine Musik der Worte schafft, die den Rahmen der „äußeren Geschichte" malt und gleichzeitig die Zuhörer*innen in ihr Inneres führt. Zu ihren eigenen Bildern. Erzähler*innen sind wie Seiltänzer*innen zwischen der äußeren und der inneren Welt. Der narrative (rote) Faden ist das Seil. Sie müssen die Zuhörer*innen empfangen und die Spannung halten. Dafür deren Bedürfnisse instinktiv verstehen, deren Herzschlag mehr hören als die Gedankengänge ihres Verstandes. Sie müssen sich auf sie einstellen und einstimmen, wie in einer Liebesbeziehung. Die erzählende Person gibt sich ganz hin. Sie gibt ihre Stimme, ihren Tonfall, ihre Mimik, ihre Gestik, ihre Emotionen und ihr Innenleben. Und die Zuhörer*innen geben ihr die Erlaubnis, in sie einzudringen. Schenken ihr die ganze Aufmerksamkeit und lassen sich führen.

Eine Art Ritual

„Es war damals, in der Zeit vor der Zeit …"
„Heute erzähle ich euch von …" Die Stimme erfüllt den Raum, erreicht alle und öffnet Türen zu einer „anderen" Ebene der Kommunikation. Alle wissen, jetzt kommt etwas, was nicht zum alltäglichen, zweckmäßigen Austausch gehört. Etwas Besonderes, Kostbares wird nun erzählt, das die Grenzen der täglichen Wahrnehmung, Raum und Zeit überwindet. Ja, Geschichten erzählen ist auch eine Art Ritual. Es verlangsamt und beruhigt, es „entstresst" sagt man heute. Diese „Eröffnungsformeln" sind „magisch", wenn man sich die Zeit nimmt, sie sehr achtsam auszusprechen.

Begrüßungsrituale: sie vermitteln Struktur!

- Jeden Morgen im Kreis alle Kinder wertschätzend begrüßen. Jeder Name ist kostbar und wird achtungsvoll, mit Liebe ausgesprochen.
- Jeden Morgen die Welt begrüßen (vgl. Kinderyoga für Zukunftsgestalter*innen unter https://www.epiz.de/de/medienservice/publikationen/?zielgruppe=vs), dann singen.

Rituale, die auf die Stille einstimmen und achtsames Zuhören in der Gemeinschaft fördern:

- Sitzkreis (Gemeinschaft – Ringkommunikation)
- Wiederkehrende Tageszeit (Regelmäßigkeit schafft Sicherheit)
- Stille (fördert Konzentration)
- Ein ruhiges kurzes Musikstück, das Kinder immer wieder mit Stille verbindet. Eine ruhige, gesungene Melodie, der leise von allen gesummte Ton „OM" oder die Klangschale kündigen die Stille an.
- Erzieher*innen zeigen dabei auf den geschlossenen Mund und auf die Ohren. Sie machen die Augen zu und laden die Kinder ein, auch ihre Augen zu schließen.
- Die Kinder lieben es, die Stille zu erfahren und zu genießen, indem sie sich spielerisch, langsam, leise und behutsam bewegen, ohne zu sprechen.

Die Musik der Worte mit Erzählrhythmus und Pausen verbindet alle: es ist Narrativität

Der Erzählfluss, durch den Atem geprägt, trägt bald alle: alle beginnen „gemeinsam" zu atmen und „schwingen mit". Es ist die erste Form der Gemeinschaft. Die spürbare Gemeinschaft des Zuhörens. Der Erzählrhythmus mit Beschleunigungen und Pausen entsteht spontan in der Begegnung zwischen der Geschichte, den Erzählenden und Hörenden. Die Pausen im Erzählfluss bieten einen kostbaren Raum für die tiefere, kreative Aufnahme des Gehörten. Die gehörten Sprachbilder können in Pausen schwingen, tiefer wirken und die Vorstellungen der Hörenden besser nähren.

Die Beziehung, die zwischen Erzählenden und Hörenden entsteht, schafft die Bedingung dafür, dass Sprache geteilt wird. Im Wechselspiel der Rezeption und Produktion wächst und entwickelt sie sich. Schafft Gemeinschaft. Das kann aber nur passieren, wenn die Geschichte aus der Liebe heraus erzählt wird, quasi bedingungslos, als Geschenk eines Menschen an andere Menschen.

Dabei ist die Geschichte ein lebendiger Prozess. Sie „fließt" kontinuierlich wie Musik, ihre Melodie, der Erzählfluss trägt den Sinn.

Der Sinn einer Geschichte ist, wie in der Musik, global. Jedes Wort ist nur im globalen Kontext wichtig und ergibt sich aus dem Ganzen. Man braucht nicht alle einzelnen Worte zu erklären. Die Entlastung des Wortschatzes, durch zwei, höchstens drei Kernwörter, geschieht vor dem Erzählen. Denn die Fragmentierung durch zu viel Erklärungen schadet nur der Aufnahme. Lieber sollte man die Geschichte wiederholen. Sie immer wieder erzählen. Durch diese Prägung wird sie aufgenommen, wie ein Ohrwurm.

Ich erinnere mich an geflüchtete Kinder, die noch kein Deutsch konnten: beim Zuhören haben sie nur mit einer Handbewegung den Takt meines Erzählflusses markiert. Die Lehrerin ermahnte sie. Sie „sollten stillhalten!". Ich musste ihr erklären: „Nein, lassen Sie es bitte! Sie hören mit dem ganzen Körper zu, sie nehmen die Geschichte als eine Melodie auf und erzählen mit!" So wird langsam auch Sprache kommen.

Die Melodie ist der Erzählfluss. Er spricht den roten Faden der Geschichte. Das ist der Anfang! Es ist verkörperte Narrativität! Tatsächlich konnten diese Kinder, die aus Ländern kamen, wo Geschichten noch erzählt wurden, sehr schnell mit Händen und Füßen die Reihenfolge der Episoden wiedergeben. Was zeigte, dass sie den Sinn der Geschichte erfasst hatten, nur noch nicht über die Worte verfügten, um ihn auszudrücken.

Sobald Geschichten instrumentalisiert werden (zum Überzeugen, Verführen, Belehren) verlieren sie das Kostbarste: die Freiheit. Und damit verlieren sie ihre Lebendigkeit, ihre Tiefe und Wirkungskraft.

Freies mündliches Erzählen braucht eine gute Kenntnis der Geschichte,

- eine Kenntnis von innen, denn die Form kann sich ändern,
- ein klares Bewusstsein für das Motiv der Geschichte,
- eine perfekte Beherrschung der Erzählstruktur als roter Faden.

Diese Kunst erfordert eine tiefe Erfahrung im Umgang mit den inneren Bildern, mit den Sprachbildern. Denn sie sind es, die die Zuhörerenden zum Mitfühlen einladen. Diese persönliche Anwendung der Bilder, die von der inneren Welt der Kinder aufgenommen werden, ist es, die tief anspricht und dauerhaft prägt.

Beherrschung und Kraft, gleichzeitig ein völliges Loslassen sind gefragt, nur so kann Flexibilität, Improvisation in dem Augenblick möglich sein und Tiefe bewahren.

Wie man sich eine Geschichte mündlich aneignen kann

- **Wähle eine Geschichte aus:** Entscheide dich für eine Geschichte, die du gerne erzählen möchtest. Es kann eine bekannte Märchengeschichte, eine persönliche Anekdote oder eine Geschichte aus einem Buch sein. Finde heraus, welches Thema deine Geschichte hat und warum du sie erzählen möchtest.
- **Gehe spazieren!** Übe das Erzählen beim Laufen: Beginne damit, die Geschichte dir selbst laut zu erzählen. Achte auf den Fluss der Geschichte, die Betonung und die Pausen. Übe so lange, bis du dich sicher fühlst und die Geschichte flüssig erzählen kannst.
- **Finde Ohren, die bereit sind, dir zuzuhören!** Probiere die Geschichte aus und verwende dabei Gestik und Mimik. Lasse die Emotionen hochkommen, traue dich, dich zu bewegen, um bestimmte Szenen zu verdeutlichen. Beobachte die Reaktionen der Hörenden und achte auf ihr Feedback. Das hilft dir, deine Erzähltechnik zu verbessern. Beginne deine Geschichte laut zu singen, tanze sie ...
- **Suche dir unterschiedliche Zuhörer*innen aus!** Kinder, Erwachsene, vertraute Menschen, Künstler*innen, Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen. Menschen, die kaum Deutsch verstehen. Du sollst lernen, die Geschichte je nach Publikum und Situation anzupassen. Beobachte, beobachte ...

Das freie mündliche Erzählen im Kindergarten üben

Was bedeutet: „das freie mündliche Erzählen" von Geschichten im Kindergarten? Was kann es bewirken? Hat es einen Platz in der frühkindlichen Bildung und Erziehung? Warum und wie?

Freies mündliches Erzählen ist eigentlich nicht nur eine Kunst, sondern auch eine Tradition und eine soziale Kompetenz. Künstler*innen, die eingeladen werden, um den Kindern Geschichten auf professionelle Weise zu erzählen, lenken den Fokus auf andere Aspekte als Erzieher*innen, die Geschichten im Kindergarten-Alltag erzählen. Beides ist wichtig und bereichernd.

Die narrative Kompetenz im Kindergarten ist mit einem Gefühl der Sicherheit verbunden

Narrative Kompetenz ist Ordnung in der Sprache und auch Ordnung in der Wahrnehmung des Lebens. Beides hängt zusammen. Da die Kinder viel Sicherheit brauchen, ist es wichtig, ihnen die Möglichkeit zu geben, sich zu orientieren.

Narrative Kompetenz als Gefühl entwickelt sich hauptsächlich in der Kommunikation, zunächst mit der Mutter. Am Anfang des Lebens geht es um die ersten Sprüche, die ersten Lieder, die die Mutter summt und die ersten Kinderreime. Die narrative Kompetenz wird zum Teil durch das Zuhören mit Körperkontakt, durch Prägung erworben.

Später im Kindergarten wird sie durch aktive Sprachspiele gesteigert, die am besten von körperlichen Übungen begleitet werden. Die Kettengeschichten sind zum Beispiel auf einfachen wiederkehrenden Strukturen aufgebaut (meistens Reihenfolgen): deshalb ist es empfehlenswehrt, sie mit den Kindern mitzusprechen. Dabei ist die genaue Wiederholung der Wörter sehr wichtig, denn es geht um Sicherheit. So wie man ein Kind bei seinen ersten Schritten beim Laufen hilft, hilft man ihm hier mit der genauen Wiederholung der Worte. Das gilt aber nur bei diesen Übungen.

Ein Beispiel für diese Art von Geschichen: „Drunt´ in der grünen Au"
https://liederfarm.de/drunten-in-der-gruenen-au-der-birnbaum.html

Diese narrative Kompetenz baut sich tatsächlich langsam und auf vielfältigen Wegen auf. Je mehr Sprache und Geschichten die Kinder hören, desto sicherer und auch schneller entwickeln sie die Fähigkeit, Strukturen zu erkennen. Das beste Mittel, narrative Kompetenz zu trainieren, ist mit Leidenschaft und Freude zu erzählen.

Am Anfang des Lebens und vor allem beim mündlichen Erzählen ist die narrative Kompetenz auf Reihenfolgen reduziert. Die sprachlichen Zusammenhänge werden erst nach und nach ausdifferenziert:

- **Zeitliche Zusammenhänge:** zuerst das und dann das und dann... Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft werden später unterschieden
- **Räumliche Zusammenhänge**: vor, hinter, neben, in, über, unter…
- **Kausale Zusammenhänge kommen später:** weil, so dass, damit …

Nach und nach werden auch die Geschichtenstrukturen komplexer. Aber im Grunde sind es immer Varianten desselben Schemas:

- Ausgangspunkt
- Konflikt mit Höhepunkt
- Und schließlich die Auflösung

Sprache und Verständnis der Welt und des Lebens sind in unseren Gesellschaften eng verbunden.

Es ist sehr wichtig, dass Kinder vorbereitet und unterstützt werden. Aber am besten, ohne sie unterrichten zu wollen, sondern indem man mit ihnen spielt. Ihnen Geschichten erzählt, die sie mit anderen teilen, also einfach und mit Freude weitererzählen können.

davit85 - istockphoto.com

Rezeption von Geschichten

Zuhören beruhigt: Es führt nach innen, stimuliert die Konzentration, die Vorstellungskraft (Wahrnehmung der inneren Bilder) und nährt die innere Welt (Emotionen). Es fördert den „passiven" Spracherwerb, („passive" Narrativität), trainiert Achtsamkeit für andere und ermöglicht Empathie. Sie verbindet Menschen, schafft Gemeinschaft und fördert Gemeinschaftssinn, ist also Grundlage für echte Bewusstseinsbildung.

Produktion von Geschichten

Erzählen schafft Ordnung und Synthese, Narrativität stimuliert Gedächtnis, Vorstellungskraft (innere Bilder), Kreativität und Schlauheit. Trainiert die aktive Sprachanwendung (narrative Kompetenz, Wortschatz, Grammatik), entwickelt Intelligenz (emotionale und kognitive), fördert die Selbstkenntnis, den Ausdruck (Körper, Mundwerk, Stimme) und Selbstvertrauen. Verantwortungsgefühl für das, was gesagt wird. Angeregt im Sinne der Gemeinschaft.

Das mündliche Erzählen trainieren

Durch Nacherzählen, Antizipieren, den Wechsel der Erzählperspektive, Erraten oder Interpretieren, Erfinden und Fabulieren immer besser werden.

Übungen: Geschichten erzählen, die man verändern, weiterentwickeln kann

"Letztes Mal habe ich dir/euch eine Geschichte über … erzählt, wie war die noch mal? ⮑ ***sich erinnern, nacherzählen***

Die Erzähler*in kann an einer bestimmten Stelle der Geschichte unterbrechen und die Zuhörer*innen fragen: „Und nun? Wie geht es weiter"? ⮑ ***antizipieren: weitere Entwicklung der Geschichte***

„Wollen wir, dass die Geschichte schlecht ausgeht, oder dass sie gut ausgeht?"
⮑ ***abwägen, erfinden***

Oder: „In dem Augenblick, wo alle zufrieden nach Hause gehen wollten, kam gerade ein kleiner Junge vorbei, der sagte: Bitte, bitte, helft mir, mein Hund ist verschwunden!" Was ist dann geschehen? ⮑ ***neues Element einführen, erfinden*** Was war passiert? ⮑ ***Erfinden, erklären*** Und dann? ⮑ ***Erfinden, abschließen***

Oder „Alle Menschen waren zufrieden, aber es gab jemanden, der nicht so glücklich war. Das war der Vogel, der die ganze Zeit oben im Baum auf Stille gewartet hatte, weil er …" aus der Sicht von jemanden anders erzählen: ⮑ ***Erzählperspektive wechseln***

Oder: Das Mädchen hat in dem Wald mit ihren Eltern gelebt. Hat die Familie immer da gelebt? Nein? Warum sind sie in den Wald gezogen? ⇨ ***Geschichte vor der Geschichte*** Am Ende der Geschichte ist die ganze Familie nach Hause zurückgekehrt, die Zeit ist vergange. Irgendwann sind die Kinder groß geworden und ... ⇨ ***Geschichte nach der Geschichte***

Bei kleinen Kindern, die noch nicht so viel Sprache beherrschen, kann man deren Erzählweise mit Gestik, Fingerspielen und Lautmalerei fördern. Man kann mit ihnen miterzählen: ⇨ ***sie sprechen mit oder zeigen mit Gesten, Mimik*** (Erzählertalente!) oder drücken sich lautmalerisch aus ⇨ ***lachen oder klagen***

Das ist der kleine Junge mit dem roten Mantel, das ist der Vogel ⇨ ***mit Fingern, Fingerpuppen, Puppen oder Bilder zeigen*** Sie sind Freunde ⇨ ***Sie kommen zueinander und kuscheln*** … eines Tages ist der Vogel weit weg geflogen ⇨ ***mit Gesten zeigen*** viel zu weit! ⇨ ***auf den Himmel zeigen*** … der kleine Junge ruft den Vogel: „Komm, komm zurück! Wo bist du, kleiner Vogel?" Der Vogel kommt zurückgeflogen ⇨ ***zeigen*** und setzt sich auf den Kopf (den Arm) des kleinen Jungen! „Ah, da bist du ja! Wie schön…wir sind wieder Freunde!"

Neue Geschichten erfinden

Neue Geschichten können sehr spontan entstehen, denn die Kinder erfinden beim Spielen sehr oft selbst Geschichten. Die Erwachsenen sich dabei gar nicht einmischen. Manchmal kann man als Spaß eine Quatschgeschichte mit den Kindern zusammenbasteln. Die sollte nicht zu lange dauern, nicht zu pädagogisch sein oder mit einer Ergebniserwartung verbunden werden. Improvisieren geht nur mit Leichtigkeit und Spontaneität. Man könnte konkrete Hilfsmittel zur Verfügung stellen, die die Kinder frei benutzen oder auch nicht. Anregungen in Form von spielerischen Fragen sind durchaus möglich, unter der Bedingung, dass der Erwachsene selber daran glaubt und dabei Spaß hat.

Hilfsmittel: Naturelemente (Steine, Blätter etc..), Objekte, Spielzeuge, Plüschtiere, Farben, Kleiderkoffer…

Wie ist dieses Blatt heute zu uns gekommen? Sandkasten mit Figuren oder Landschaften vorbereiten. Die Kinder werden spontan, allein oder zu mehreren, kommen und anfangen, die Figuren zu bewegen und dabei zu erzählen.

Warum hat das Plüschtier ein Auge verloren? Was ist passiert? Wie kann man es heilen? Sandkasten mit Figuren oder Landart Landschaften vorbereiten, die Kinder werden spontan allein oder zu mehreren dahin gehen und werden anfangen, die Figuren zu bewegen und dabei zu erzählen.

Fantasie stimulieren mit „Quatsch-Geschichten"

Stellt euch vor, morgen sind überhaupt keine Kinder im Kindergarten? Die haben sich alle versteckt. Wo sind sie? Was sagen und machen die Erzieher*innen?

Spielen: „Uh, uh, wo sind die Kinder? Wo seid ihr? Was ist passiert?"

Stellt euch vor, es gäbe/gibt keine Autos mehr in der Stadt.

Stellt euch vor, Bäume, Blumen sind gewachsen. Überall! Was machen die Menschen, was machen die Kinder?

Aufpassen! Eine Geschichte darf keine Vorstellung auslösen, die Angst machen könnte! Wenn hingegen Angstvorstellungen von den Kindern selbst kommen, kann man in den Geschichten gemeinsam nach „Lösungen" suchen.

Je öfter Kinder Geschichten hören, desto besser werden sie auch in der „Kunst", welche zu erzählen, Geschichten zu erfinden! Imagination soll wie jede andere Kompetenz trainiert werden, so wie die narrative Kompetenz.

Hörbare Bilder – innere Bilder

Die Kinder lieben es zu entdecken, dass sie eine reiche, bunte innere Welt in sich beherbergen! Man kann sie darin stärken, sie wahrzunehmen und zu entwickeln, indem man sie immer wieder dazu einlädt:

Jemand sagt ein Wort, das etwas Konkretes bezeichnet: **Baum/Vogel/Haus…** jedes Kind macht die Augen zu und versucht **seinen Baum, seinen Vogel, sein Haus zu visualisieren… und dann zu beschreiben!** Dabei ist es sehr wichtig, zu präzisieren: „Jedes Kind hat recht. Alles ist richtig. Das Bild, das du siehst, ist dein Bild. Es gehört Dir. Niemand kann es dir wegnehmen. Niemand darf es kritisieren…", wie glücklich und stolz die Kinder dabei sind!

Diese innere (Vorstellungs-)Welt kann man Schritt für Schritt entwickeln, bis man beim Erzählen die Kinder nach **„ihrem Kopf-Kino"** fragt …**„Was hast du bei der Geschichte gesehen? Wie sah das Mädchen aus? Die Mutter? etc…"**

Die Fähigkeit zu visualisieren ist die Grundlage für die Entwicklung der Vorstellungskraft, Kreativität, Fantasie.

Es bedeutet nicht nur, dass Kinder lernen sollen, dass sie fähig sind, innere Bilder zu erzeugen. Mit solchen Übungen werden sie darauf vorbereitet, sich bewusst zu machen, wie wichtig unsere Vorstellungswelten sind. Wie unser Weltbild sich aufbaut und funktioniert. Wie wir es bewusst zum Guten beeinflussen und ändern können. Oder wie wir unbewusst - z.B. durch Werbung manipuliert werden können.

Kinder sollten üben, innere Bilder zu erzeugen. Dann können sie schneller lernen, zu erzählen, sich in verschiedenen Sprachen auszudrücken, ohne den Erzählfluss dabei zu unterbrechen. So kann man Mehrsprachigkeit trainieren. Die Erfahrung machen Erzähler*innen immer wieder.

Das freie mündliche Erzählen und die frühkindliche Bildung

Kindergärten in europäischen Großstädten sind oft zu Orten der ersten Sozialisierung und zum Ersatz für eine Familiengemeinschaft geworden. Sie sind privilegierte Orte für interkulturelle Kommunikation, für Spracherwerb und -entwicklung sowie für Wertebildung. Also für die Bildung zur nachhaltigen Entwicklung.

Geschichtengewebe prägen unser Bewusstsein

Jeder Mensch lebt in einem unsichtbaren, lebendigen und hörbaren Geschichtengewebe, das ihn seit der Geburt und vielleicht auch schon vorher begleitet und prägt.

Jedes Kind bringt in den Kindergarten seine Familiengeschichte mit. So wie jede erwachsene Person (Erzieher*innen, Eltern) auch. Allerlei Geschichten schwirren daher im Kindergarten umher - nicht unbedingt bewusst und gezielt erzählt. Sie treffen aufeinander oder gehen aneinander vorbei. Manchmal begegnen sie sich harmonisch und bilden Brücken zwischen den Menschen. Manchmal aber reiben sie aneinander und lassen Gewalt oder Mauern entstehen. Wenn ein Kind in einem Umfeld lebt, in dem Menschen gut miteinander kommunizieren, in dem seine Eltern anerkannt und wertgeschätzt werden, wird Sprache fließen. Wird sich seine Sprache ganz „natürlich" entwickeln. Es wird sie selbst positiv nutzen, um mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen. Um seine Welt zu erforschen und seine Erfahrungen zu erweitern.

Einen Geschichtengarten in der Kita aufblühen lassen

Es ist hilfreich, alle Bereiche und jede Art von Geschichten, die Kinder hören und sprechen, im Bild eines „Geschichtengartens" zusammenzufassen. Dieser sollte in der Kita bewusst so gepflegt werden, damit alle Kinder dort gerne verweilen und spielen können. Und mit Geschichten genährt werden, die ihre Identität bestätigen. Er sollte ihr Vertrauen ins Leben steigern, ihnen die Geheimnisse der Welt und der Natur eröffnen. Ihre Kreativität, ihre Intelligenz und das Herz für ein gutes Miteinander vorbereiten. Die erste Grundvoraussetzung dafür ist, dass der Boden des Geschichtengartens fruchtbar wird, dass alle (Personal und Eltern) miteinander gut kommunizieren. Bewusst Raum und Zeit, Offenheit, Achtsamkeit und Wertschätzung für die Lebensgeschichten der anderen zeigen.

Welche Geschichten sind heute für Kinder wichtig? Können Geschichten bei kleinen Kindern eine Rolle spielen im Kontext einer Bildung zur nachhaltigen Entwicklung? Welche, wie und warum? Welche Kompetenzen und Werte sollten im Kindergarten in diesem Sinne gefördert werden? Welche Geschichten unterstützen die Gemeinschaft und vermitteln ein Gemeinschaftsgefühl? Welche erwecken die Lebenskräfte in uns und machen es möglich, dass wir den verlorenen Zugang zur Natur wieder herstellen möchten?

Wann und wie können diese Geschichten erzählt werden, damit sie für das Gute der Kinder und für ihr gutes Miteinander im Geschichtengarten wie Blumen wachsen, gedeihen, aufblühen und Samen tragen können? Das wäre eine andere Geschichte, die ich gerne ein anderes Mal erzählen würde!

Publikationen:

Südzeit: Warum sind Geschichten wichtig?

Südzeit: Zauber der Sprache / „ich erlebe die Magie der Sprache hautnah"

Zeitschrift Entwurf: „Mündliches Erzählen: Eine Tradition, eine Kunst, eine soziale Kompetenz„

Zeitschrift Kindergarten heute: „Warum soll man Kindern Kettengeschichten erzählen?

Geschichtenset mit 17 Geschichten zu den 17 Zielen der Nachhaltigkeit und begleitende Broschüre „Ein Korb voller Früchte"
In Kooperation mit Annette Hartmann und für den Verein Ars narrandi e.V… wenn Worte wandern. (www.ars-narrandi.de/)

www.hr2.de › Programm
hr2.de Doppelkopf Interview
„Die Brückenbauerin"

Mit kreativen Techniken gemeinsam Zukunftsgeschichten erzählen

„Das Denken über den Klimawandel ist festgefahren und erstarrt […] Es ist von größter Wichtigkeit, vielfältiger über das Thema Klimawandel zu reden, zu imaginieren und nachzudenken und dabei auch die Gefühle ernst zu nehmen. […] Kulturelle Erzählweisen ermöglichen es, neue Perspektiven einzunehmen und Türen zu neuen Räumen des Vorstellens, Denkens und Fühlens aufzustoßen. All diese Ansätze sind noch nicht ausreichend genutzt worden, als Öffnungen, die aus festgefahrenen Denkweisen herausführen."
(aus: Birgit Schneider: Der Anfang einer neuen Welt. Wie wir uns den Klimawandel erzählen, ohne zu verstummen. Berlin, 2023. S. 256-264)

Susanne Brandt

Susanne Brandt ist 1964 in Hamburg geboren, Rhythmikpädagogin, Bibliothekarin, Kulturvermittlerin und Bildungsreferentin für nachhaltige Entwicklung, Bloggerin und Autorin zahlreicher Publikationen, lebt mit ihrer Familie in Schleswig-Holstein, weitere Infos hier:

https://waldworte.eu/bildungsangebote-publikationen-kooperationen/

Mit Kindern von Klimawandel und Nachhaltigkeit erzählen – wie und warum?

Wenn Birgit Schneider, Wissenschaftlerin mit Schwerpunkt Medienökologie, danach fragt, wie wir uns den Klimawandel erzählen können, ohne zu verstummen, denkt sie zunächst an Wahrnehmungs- und Erzählweise bei uns als Erwachsene. Die Erkenntnisse, die sie daraus gewinnt, sind allerdings auf das Erzählen in allen Generationen zu übertragen. Denn Klimawandel ist ein Thema für alle Generationen. Und das Erzählen ist es auch. Wie also gehört beides zusammen? Gerade auch in der Arbeit mit Kindern im Kita-Alter?

Zu den wichtigsten Schlüsselbegriffen, auf die wir hier wie bei anderen Forschungen zum Thema stoßen, gehören: Vorstellungskraft, Emotionen und Weltwahrnehmung aus verschiedenen Perspektiven.

Bezogen auf die Frage, wie wir bereits in der Kita die großen Themen rund um Klima und Nachhaltigkeit mit Geschichten „handlicher" ins Gespräch und Spiel bringen können, bedeutet das:

Lebendige und anschauliche Zugänge erschließen sich hier am besten über Kernbotschaften und -kompetenzen: Sensible Wahrnehmung und kreative Auseinandersetzung mit Dingen und Phänomenen in Natur und Alltag prägen und vertiefen die Beziehung zur Welt. Im gemeinsamen Tun und Weiterdenken sammeln Kinder soziale Erfahrungen und spielen mit den Möglichkeiten ihrer Vorstellungskraft. Zufälliges und Überraschendes, was sich dabei immer mit einmischt, hilft dabei, auf Unvermutetes zu reagieren und gestalterisch damit umzugehen. Die eigenen Fragen wie die Ideen, Sicht- und

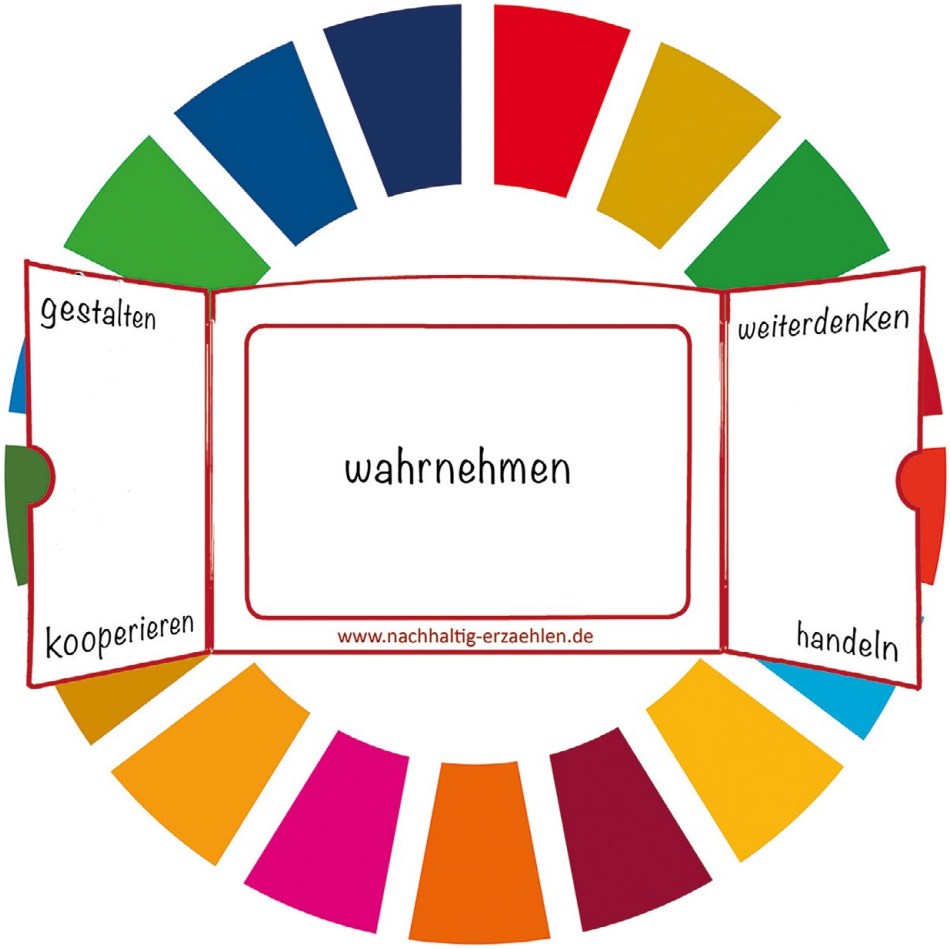
Erzählweisen der Kinder selbst bekommen in diesem Prozess Raum und Aufmerksamkeit und werden im Dialog weiterentwickelt.

„Statt nur auf den Erhalt der Ressourcen um der Menschen willen zu blicken, sollten wir den Dingen selbst wieder eine Würde zuschreiben […] Erzählende dürfen sich auf eine Entdeckungsreise zu ihren Gefühlen und Worten begeben. Denn worüber und wie Mitweltgeschichten erzählt werden, ist immer auch Ausdruck der Bewusstheit der Erzählenden."
(Ingrid Miklitz: Nachhaltigkeit für Kinder erzählen. Mitweltgeschichten als Schlüssel zur Naturvertrautheit. Herder, 2022)

In der Sprache der Nachhaltigkeit, die wir mit den 17 Zielen oft als reichlich komplex und abstrakt empfinden, kreisen viele Fragen und Gedanken im Kern um fünf große Zukunftsthemen, die sogenannten „5 P's". Auch Kinder setzen sich in ihren Gedanken, Fragen und Geschichten oft intuitiv – direkt oder indirekt – mit diesen Fragen und Erfahrungen auseinander:

- **People:** Jeder Mensch ist wertvoll – was bedeutet das?
- **Planet:** Wie können wir gut umgehen mit den Schätzen der Erde?
- **Prosperity:** Was brauchen Menschen, um sich wohlzufühlen?
- **Partnership:** Gemeinsam etwas bewegen – wie gelingt das?
- **Peace:** Was können wir zum Frieden beitragen?

„Geschichten und das Geschichtenerzählen sind mächtige Werkzeuge, die die Realität, in der wir leben, gestalten und verändern…"
(Arne Winter / Lynn Lausen: Erzähl mir was. Geschichtenerzählen als Methode des Naturmentorings, Erzählverlag, 2021)



Bei allem gilt es zu realisieren und zu lernen: Wir leben in einer Zeit der Unsicherheit mit Zukunftsszenarien, die nicht in allen Aspekten vorhersehbar sind. Von elementarer Bedeutung ist es also auch, welche Beziehung zur Welt wir entwickeln und vermitteln. Anstatt in erster Linie etwas „über" die Welt zu erzählen und zu wissen, „über sie" zu lernen und sie irgendwie beherrschen zu wollen, kommt es eher darauf an, sich auf eine interaktive, existentielle und kooperative Beziehung zur Welt einzulassen. Geschichten, die eine solche Weltbeziehung beim Erzählen ausdrücken und weiterentwickeln, bewirken eine lebendige Auseinandersetzung mit Realität, Imagination und Verwandlung.

„Wir bereiten Kinder nicht dadurch auf eine noch heute völlig unbekannte Zukunft am besten vor, dass wir sie lehren, fördern oder zum Lernen motivieren, sondern dadurch, dass wir alle jene Kräfte in ihnen unterstützen, die sie von innen herleiten."
(Lienhard Valentin, Achtsamkeitspädagoge)

„Kinder haben ein „Recht auf den heutigen Tag"
(Janusz Korczak, Reformpädagoge)

Der Einstieg: Was bringen wir mit – was berühren und verändern Geschichten?

Die besten Voraussetzungen für eine kreative und partizipative Arbeit mit „Zukunftsgeschichten" im oben beschriebenen Sinne sind deshalb…

- Lust am Entdecken und Fragen
- Offenheit für ein vielfältiges Beziehungsgeschehen
- Mut zum Ausprobieren
- Kreativität und Begeisterung

Welche Erfahrungen können wir sammeln, wenn wir mit diesen Voraussetzungen anfangen, Geschichten zu entdecken und zu erzählen?

- Erzählen ist ein zutiefst menschliches Geschehen. Jede und jeder kann erzählen bzw. seine Form dafür finden. Ein Tipp: Einfach anfangen mit kleinen Geschichten, die mir „am Herzen liegen". So wächst das Vertrauen in die eigene Ausdruckskraft und Beziehungschance beim Erzählen mit Kindern.
- Beim Erzählen von Geschichten aus aller Welt lernen wir, das Kostbare und Besondere in der aufgenommenen Geschichte zu achten und zu benennen. Mit Respekt vor der langen Reise, die eine überlieferte Geschichte hinter sich hat, sollten wir uns wie den Kindern immer auch die Herkunft der Geschichte bewusst machen – mit der nötigen Achtung und Behutsamkeit wie auch mit der wachsenden Einsicht in Zusammenhänge und Wechselbeziehungen".
  „Geschichten aus aller Welt werden mit Lernaktivitäten kombiniert, um wichtige biologische Zusammenhänge wie Anpassungen, Lebensraum, Artenvielfalt und gegenseitige Abhängigkeit zu verdeutlichen, Werte wie Umweltschutz, Zusammenarbeit, Nachhaltigkeit und Einfühlungsvermögen zu vermitteln und Kinder zu ermutigen, verantwortungsvolle Verwalter der Erde zu werden."
  (Strauss, Kevin: Tales with Tails. Libraries Unlimited, 2006)
- In Geschichten lässt sich immer auch elementares Natur- und Weltwissen finden bzw. einbauen – nicht im Sinne von konstruierten Lehrgeschichten mit aufgesetzten Botschaften, sondern im Sinne von Weisheitsgeschichten, die sich mit ihren Bildern oft intensiver einprägen als Faktenwissen

Fazit: Zukunftsgeschichten erzählen von Weltbeziehung im HEUTE und wirken mit dieser Erfahrung und mit dem Vertrauen auf Verbundenheit über den heutigen Tag hinaus.

Für die Praxis

Baustein 1: „Zeitungspapier-Zauberspruch“ zur spielerischen Einstimmung

Als spielerischer Einstieg in viele Themen und Geschichten rund um Nachhaltigkeit, Naturwahrnehmung und Weltbeziehung eignet sich ein Zeitungspapier-Zauberspruch zum Mitmachen, der sprachlich immer wieder variiert und so auf verschiedene Inhalte abgestimmt werden kann.

Die Kinder sitzen dazu im Kreis und halten vor sich ein Blatt Zeitungspapier in die Luft. Im Wechsel wird nun jeweils eine Zeile gesprochen und mit dem Zeitungspapier klanglich nachempfunden (s. Anmerkung durch Umsetzung in Klammern):

Geh sieben Schritte geradeaus.
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7
(dazu 7 x mit dem Finger
an das Zeitungsblatt tippen)
Im Wald, da ist der Wind zu Haus.
(das Blatt in der Luft schwenken,
so dass ein „Wind“ entsteht)
Dort raschelt es so sonderbar.
(Blatt geräuschvoll mit beiden
Händen zu einem Ball zusammenknüllen)
Aufgepasst – gleich bist du da!
(zusammengeknüllten Zeitungspapier-Ball
schwungvoll in die Mitte des Kreises werfen)

Ausgangssituation für das Erzählen:
Die Zeitungspapierbälle, die mit dem kleinen „Zauberspruch“ in die Mitte geflogen sind, werden nun mit einem grünen großen Tuch bedeckt, so dass eine Wald-und-Wiesen-Landschaft mit Bergen und Tälern entsteht. Diese Landschaft wird zum sinnlich erfahrbaren Ausgangspunkt für Geschichten rund um Bäume und Lebensräume, indem z.B. eine Figur in die Landschaft gestellt wird, mit der die erste Geschichte beginnt bzw. sich im kreativen Prozess entwickelt.

Beispiel für die Zeitungspapierlandschaft

Baustein 2: Miteinander „Wildwuchsgeschichten“ im Freien entwickeln

Erzählen heißt: nicht erklären oder zurechtbiegen, wie etwas sein soll, sondern das Staunen, Weiterfragen und Mitdenken anregen

Mit der Wahrnehmung fängt es an. Denn genaues Wahrnehmen, eine achtsame Haltung und eine emotionale Beziehung zur Natur – das sind die gemeinsamen Voraussetzungen für beides:

Für das Sammeln und Verfeinern von Natur- und Umweltwissen mit Kopf, Herz und Hand ebenso wie für das fantasievolle Fabulieren zu dem, was sich da alles entdecken lässt.

Und weil das so ist, kann sich beides ergänzen und trägt wechselseitig zur Inspiration bei – wobei gerade Kinder ein gutes Gespür dafür haben, Fantasie und Sachwissen gleichermaßen spannend zu finden und dennoch auseinander zu halten. Da können wir Erwachsenen, die wir eher dazu neigen, die Dinge gleich nach Kategorien zu trennen, getrost auf diese besondere Gabe der Kinder vertrauen. Und auf ihre ganz besondere Wahrnehmungsfähigkeit!

Sogenannte „Wildwuchsgeschichten“ knüpfen an diese Erfahrung an:

„Wildwuchsgeschichten“ – das ist kein fest definierter Fachbegriff, sondern der Versuch, eine besondere Haltung und Perspektive beim Erzählen und Entwickeln von Geschichten und Gedichten – allein oder im Dialog – zu beschreiben: offen für das Unverfügbare von Poesie und Phantasie, bereit für dialogische Prozesse und kreative Mitgestaltung von Kindern und orientiert an der Wahrnehmung der Welt wie sie ist und werden könnte.

„Wildwuchsgeschichten“ – das können kleine Momentaufnahmen und Impressionen eines Augenblicks sein oder auch komplexere Geschichten, die sich daraus entfalten. Dabei geht es auf vielfältige Weise um die Verbindung von überraschenden, also „wild gewachsenen“ und damit nicht absichtlich arrangierten Motiven mit einer bewussten Gestaltung von Sprache als Ausdrucksmittel – mündlich oder schriftlich.

Wo solche Überraschungsmomente in der Umwelt zur Inspirationsquelle für gestaltete Sprache werden, wird die Kreativität gerade durch die Kombination von „Wildwuchs“ und Gestaltung in besonderer Weise belebt. Und die Wahrnehmung und Beziehung zu Natur und Umwelt intensiviert und mit Sinn verbunden. Erleben lässt sich das beim mündlichen dialogischen Erzählen mit Kindern im Vorschulalter wie auch in vielen Varianten mit älteren Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Gerade unter dem Eindruck vielfältiger komplexer Krisen und angesichts von großen Herausforderungen, die sich durch komplexe Veränderungen wie Klimawandel und Artensterben für die Zukunft stellen, geht es um schöpferische Erfahrungen, die auf spielerische, dialogische und kreative Weise zeigen, dass sich Lösungen und Sinnzusammenhänge auch angesichts widersprüchlicher, (noch) nicht sicher absehbarer und „ungereimter“ Situationen finden lassen.

Als offen und variabel zu gestaltendes Konzept können Mittel und Methoden bei der Gestaltung von „Wildwuchsgeschichten“ passend zu den beteiligten Kindern/Altersgruppen gewählt und individuell angepasst werden.

„Um die Gesellschaft zu verändern, bedarf es kreativer Menschen, die es verstehen, Gebrauch von ihrer Imagination zu machen […] Lasst uns die Kreativität aller entwickeln, damit die Welt sich verändert […] Kreativ ist ein Bewusstsein, das ständig in Bewegung ist, fortwährend Fragen stellt, dort Probleme entdeckt, wo andere zufriedenstellende Antworten finden […], das fähig ist zu selbständigen und unabhängigen Urteilen […] Alle diese Eigenschaften offenbaren sich im kreativen Prozess. Und dieser Prozess hat spielerischen Charakter.“
(Gianni Rodari: Grammatik der Phantasie. Reclam, 1992, S.175-176)

10 Denkanstöße – Worum geht es bei „Wildwuchsgeschichten“?

1. Es geht um die genaue Wahrnehmung und Erkundung der realen Welt als Basis für emotionale Zugänge, Auseinandersetzung und Entfaltung von eigenen Vorstellungen und Gestaltungsmöglichkeiten mit Sprache (von der Momentaufnahme in poetischer Verdichtung bis hin zur komplexeren Handlung)
2. Es geht darum, in der Welt beides nebeneinander wahrzunehmen und erzählerisch miteinander zu verbinden: Strukturen, Ordnungen und bewusste Handlungsmöglichkeiten ebenso wie das, was unverfügbar, „wild gewachsen“ und nicht planbar bleibt.
3. Es geht um die Erfahrung, dass Vernunft und Phantasie, Faktenwissen, Imagination und Emotionen wie Wurzeln und Flügel zu verschiedenen Dimensionen des Lebens und der Welterfahrung gehören.
4. Es geht darum, dass Gegensätze und Spannungen zwischen den Dingen und Phänomenen der Welt als Realität wahrgenommen werden – und die Auseinandersetzung damit einen kreativen Prozess in Gang bringt (vgl. Phantastisches Binom bei Rodari)
5. Es geht um Lust und Talente, um spielerische Versuche und Beobachtungen, die die

Kinder von sich aus individuell in diesen Prozess einbringen, weiterdenken und mit eigenen Ideen verändern zu können.

6. Es geht um schöpferische Gestaltungsmöglichkeiten mit Sprache als Teil von Demokratiebildung und Ermutigung zur Mitsprache.
7. Es geht um emotionale und ästhetische Ausdrucksformen zu Lebensfragen, die durch Geschichten und Poesie besonders intensiv ermöglicht werden und auch mehrdeutig bleiben dürfen, um Raum für eigene Interpretationen zu lassen.
8. Es geht um den Eigenwert der Geschichte und den freien und eigenwilligen Prozess der Auseinandersetzung damit – ohne dass diese manipulativ als Mittel zum Zweck eingesetzt wird.
9. Es geht bei allem darum, dass Erwachsene im Dialog mit Kindern eher das Zuhören und Fragen üben, statt ihnen fertige Geschichten und Fakten nach vorgegebenen Zielen zu präsentieren. Vielleicht kommen die Kinder ja auf anderen Wegen und mit anderen Bildern und Hoffnungen selbst zu einem Punkt, von dem aus sich dann neue gemeinsame Perspektiven öffnen?
10. Es geht um Kinderrechte, die dafür stehen, dass Kinder mit ihren Anliegen und Vorstellungen gehört werden, dass sie sich künstlerisch betätigen, spielerisch ausprobieren und an Bildung teilhaben können.

Eine ausführliche Arbeitshilfe dazu gibt es hier:

https://zukunftsbibliotheken-sh.de/assets/fn21/media/files/116-zum-tag-der-bibliotheken-erzaehllust-mit-wildwuchsgeschichten/Handreichung_Wildwuchsgeschichten_2021_2.pdf

Ein Beispiel:

Ausgehend von dem Einstieg mit einer Figur (vgl. Baustein 1) geht's nach draußen. Denn es ist spannend zu erleben, wie sehr die Natur die Erzähllust beflügelt, wie dieser feine Wind des Überraschenden und Unverfügbaren, der im Freien das Ordnen, Erkennen und Durchschauen durchweht, besondere Chancen bietet.

Was uns dabei als Fragen begegnen kann:

- Wie binde ich ungeplante Ideen und Eindrücke mit ein in den Erzählfaden?
- Wie nehme ich spontane Ideen und Gedanken der Kinder, die sich dabei entfalten, mit auf?
- Welche Materialien und Methoden ergänzen diesen Prozess, ohne dabei die Offenheit und Inspirationskraft auf zu enge Bahnen zu leiten?

Hilfreiche Regeln (wie z.B. die nachfolgend erläuterte 5-Finger-Methode) und spontane Intuitionen in guter Balance – vielleicht ist das der Stoff, aus dem Geschichten entstehen. Und immer sind darin Fäden eingewoben, die mit dem eigenen Leben und der Beziehung zur Welt zu tun haben.

Wie der Prozess beim Entwickeln solcher „Wildwuchsgeschichten" im Freien genau abläuft – das ist immer wieder anders. Folgende Beschreibung ist nur als ein mögliches Beispiel zu verstehen:

- Wir gehen mit einer Figur ins Freie (in den Garten, in den Wald, in einen Park…)
- Wir suchen für die Figur verschiedene Plätze, die wir dort spontan entdecken (einen Baum, einen Busch, einen Laubhaufen…)
- Wir lassen uns von dem so entstandenen Bild (dass sich auch mit einem Handyfoto für später dokumentieren lässt) zum Anfang einer Geschichte inspirieren (Wer ist diese Figur? Wo sitzt sie da? Was hat sie vor?)
- Wir folgen der Idee, indem wir für die Figur eine nächste Station suchen und damit den Faden der Handlung „weiterspinnen"
- Nach einigen Stationen suchen wir für die Figur ein passendes Ziel – und für die entwickelte Geschichte ein gutes Ende auf unserem „Erzählspaziergang".

Die Kinder bringen im Verlauf dieses „Erzählspaziergangs" immer wieder ganz spontan ihre eigenen Ideen, Vermutungen und Eindrücke mit ein. Die erwachsene Begleitperson übernimmt eine moderierende Rolle, greift die Ideen der Kinder auf, variiert und befragt die Vorschläge,

so dass sich nach und nach ein schlüssiger Handlungsfaden daraus entwickelt, in dem die Vorstellungen verschiedener Kinder ihren Platz finden.

Extra-Tipp: Bei einer Wildwuchsgeschichten-Variation, die ohne einen Ausflug in die Natur zur Umsetzung kommen kann, werden die Anregungen für „Überraschungsmomente" beim Blick aus dem Fenster nach draußen gesammelt. Auch hierbei steht die Wahrnehmung im Mittelpunkt: Was sehe ich? Was geschieht da? Was bewegt sich?

Die dabei gesammelten Eindrücke, die die Kinder nach Möglichkeit beim Blick aus verschiedenen Fenstern in verschiedene Himmelsrichtungen zusammentragen, werden als Stichwörter notiert und bilden dann als „wilde Wörtersammlung" das Material für den Bau einer Geschichte nach der nachfolgend beschriebenen „5-Finger-Methode".

Ein Beispiel dazu gibt es hier: „Was die Blätter erzählen" https://waldworte.eu/wp-content/uploads/2022/12/Was-die-Blaetter-erzaehlen-1.pdf

„Alle Gebrauchsmöglichkeiten des Wortes allen zugänglich machen – das erscheint mir als ein gutes Motto mit gutem demokratischem Klang. Nicht, damit alle Künstler werden, sondern damit niemand Sklave sei." (Ganni Rodari: Grammatik der Phantasie, S. 10).

Baustein 3: 5-Finger-Methode als Gestaltungshilfe beim Erzählen

Hier wie bei anderen Erzählmethoden hilft den Kindern wie der erwachsenen Begleitperson als Orientierungs- und Gestaltungshilfe gleichermaßen folgende „5-Finger-Methode" in Anlehnung an den Spannungsbogen und Aufbau vieler traditioneller Märchen und Geschichten.

Daumen: Eine starke Hauptfigur auswählen, von der die Geschichte ausgeht.

Zeigefinger: Wonach sehnt sich die Figur? Wohin treibt es sie? Ein Wunsch? Ein Weg mit einem erhofften Ziel? Eine Suche nach etwas, was besonders kostbar ist?

Mittelfinger: In der Mitte geht es auf den spannenden Höhepunkt zu: ein Hindernis, eine Gefahr, eine Bedrohung auf dem Weg, eine Aufgabe, die gelöst werden muss – was könnte das sein?

Ringfinger: Was trägt zur Lösung des Problems bei? Was oder wer kommt zur Hilfe? Etwas Zauberhaftes? Etwas Überraschendes? Wie rundet sich die Handlung zum Ende hin?

Kleiner Finger: Fehlt zum Schluss noch etwas? Vielleicht nur eine Kleinigkeit? Kurz & gut ist das Ende der Geschichte.

Baustein 4: Hosentaschen-Buch als „Spickzettel"

So entwickelte Geschichten entstehen kommunikativ im Gespräch mit den Kindern bzw. im Verlauf eines Spazierganges, der ganz der Weltwahrnehmung und nicht der schriftlichen Ausformulierung gewidmet ist. Um für die entwickelte Handlung dennoch eine Gedächtnisstütze zu behalten, eignet sich ein gefaltetes „Mini-Buch" besonders gut (Faltanleitung: www.minibooks.ch/).

Auf den einzelnen Seiten lässt sich der entwickelte Handlungsverlauf – orientiert an der „5-Finger-Methode" - als Bilderfolge wie ein „innerer Film" skizzieren und dient so als Erinnerungshilfe für das freie Nacherzählen der Geschichte. Auch überlieferte Märchen und Geschichten können mit diesem kleinen Hilfsmittel, das in jede Hosentasche passt, in ihrem Handlungsverlauf nachgezeichnet werden, um so dem freien Erzählen und der inneren Bildvorstellung dazu mehr Sicherheit zu geben.

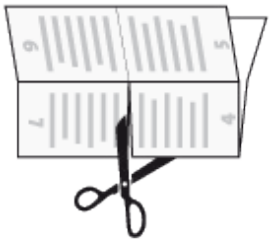
Schritt 1
Lege das ausgedruckte Blatt Papier vor dir auf den Tisch.

Schritt 2
Das Blatt wird einmal längs gefaltet und wieder aufgeklappt.

Schritt 3
Das Blatt wird einmal quer gefaltet und wieder aufgeklappt.

Schritt 4
Das Blatt wird zum «Zick-Zack-Dach» gefaltet, und danach wieder auf A5 aufgeklappt.

Schritt 5
Das Blatt wird von der geschlossenen Seite her entlang der Faltlinie bis zur Querfaltung eingeschnitten.



Schritt 6
Das Blatt wird nun vollständig wieder aufgeklappt und wieder in der Länge gefaltet. Danach wird das Blatt zum Stern gefaltet.

Schritt 7
Das Blatt wird nun zur endgültigen Form und damit zum Buch gefaltet.

Baustein 5: Faire Geschichtenbeutel

Was bei den „Wildwuchsgeschichten" fast selbstverständlich zur Anwendung kommt, wenn das freie Erzählen in der Natur mit Figuren aus natürlichen Materialien verbunden wird, rückt beim „Fairen Geschichtenbeutel" (in Norddeutschland „Geschichtenbüdel" genannt) nochmal deutlicher in den Fokus:

Ideengeber hierfür waren in der Anfangsphase die bereits in vielen Kitas und manchen Büchereien vertrauten "Geschichtensäckchen" (für die es wiederum Vorbilder in Schweden gibt). Während diese jedoch oft kleinformatiger sind, eher bei jüngeren Kita- und Krippenkindern zum Einsatz kommen und jeweils für einen bestimmten Vers / eine Mini-Geschichte stehen, sind die "fairen Geschichtenbeutel" großformatiger

(etwas in der Größe eines Kinder-Turnbeutels) und enthalten Materialien, die nach bestimmten Kriterien ausgewählt bzw. selbst hergestellt werden. Sie lassen es oft zu, mit einem Inhalt gleich mehrere Geschichten zu erzählen bzw. zu vermitteln und sprechen damit oft auch noch Vorschul- und Grundschulkinder an.

Das Besondere ist, dass hier neben inhaltlichen und methodischen Aspekten einer Bildung für nachhaltige Entwicklung wie Mitgestaltungsmöglichkeiten, Sprachförderung und Wertevermittlung auch Kriterien für faire Produkte bei der Auswahl der Spielmaterialien wie der Beutel selbst eine wichtige Rolle spielen, also jeweils auf die Herkunft der Produkte, auf die Arbeitsbedingungen bei der Herstellung und auf Materialeigenschaften geachtet wird.

Und nicht zu vergessen: Wünschenswert ist bei allem eine unkomplizierte Einsetzbarkeit der Materialien drinnen wie draußen sowie eine

"Reisetauglichkeit", so dass das Material auch ohne Auto per Fahrrad, Bahn oder zu Fuß überall mit hingenommen werden kann.

Beispiele für "Faire Geschichtenbeutel" in der Praxis finden Sie unter https://waldworte.eu/2019/12/08/faire-geschichtenbuedel-mit-fantasie-und-allen-sinnen-sprache-entdecken/

Die Materialien zu Mitmach-Geschichten, Gedichten und Spielideen sind jeweils verpackt in einem fairen Baumwollbeutel, aus dem die Dinge beim Erzählen hervorgeholt werden. Einen kleinen Eindruck von den verschiedenen Materialien vermittelt das Bild.

Die möglichen Varianten sind als Beispiele zu verstehen und lassen sich mit der Zeit um weitere Text- und Spielideen zu den verschiedenen Grundmaterialien ergänzen.

Der Bezug zur Nachhaltigkeit ist bei diesem Ansatz auch bei der Wahl des Spielmaterials gegeben. Hier wird bei den einzelnen Materialien auf eine nachhaltige, ökofaire Beschaffung geachtet, ausgehend von Konsumfragen, so wie es in dieser Broschüre verdeutlicht wird:

www.stiftung-kinder-forschen.de/fileadmin/Redaktion/1_Forschen/Themen-Broschueren/Broschuere_BNE_Konsum-umdenken.pdf

Baustein 6: Noch mehr Anregungen zum Erzählen...

Neben den hier beschriebenen Methoden und Bausteinen für das kreative Entwickeln und Gestalten von „Zukunftsgeschichten" für und mit Kindern gibt es natürlich auch eine Fülle von Bilderbüchern, überlieferten Märchen und Geschichten aus aller Welt, die mit ihrem Weisheitsgehalt als „Zukunftsgeschichten" gelesen und kreativ entfaltet werden können.

Dabei lässt sich nicht immer auf den ersten Blick erkennen, ob ein Bilderbuch bzw. eine Geschichte in diesem Sinne einsetzbar ist. Denn wie schon erläutert: Es geht hier nicht vorrangig um die ausdrücklich als „Klima-Bücher" konstruierten und vermarkteten Titel, sondern vielmehr um Weisheitsgeschichten, die Visionen wecken, eigene Ideen anregen, für Zusammenhänge sensibilisieren.

Die folgenden „7 Fragen an Geschichten/Bilderbücher" geben dafür einige Anhaltspunkte zur Orientierung:

1. Gelingt es mit Sprache, Handlung, Thema der Geschichte, die Kinder zu berühren, zu faszinieren und zu inspirieren, zum Staunen, Fragen und Mitfühlen anzuregen, so dass davon noch lange etwas „nachklingt"?
2. Kommen Werte darin so offen (also nicht moralisch verengt und gelenkt) zum Ausdruck, dass Kinder sich frei und ideenreich damit auseinandersetzen und einen eigenen emotionalen Zugang dazu finden können?
3. Gibt es Impulse, die an bisherige Eindrücke und Erfahrungen anknüpfen, zugleich aber deutlich darüber hinausweisen und so Wissen erweitern, Empathie für andere wecken, Fantasie und Vorstellungskraft für größere Zusammenhänge öffnen?
4. Werden Kreativität, kritisches Denken, Weiterfragen und Imagination angeregt?
5. Zeigt sich, wie im Kleinen etwas geschieht und wirkt, was sich (evtl. später) auf größere Zusammenhänge übertragen lässt?
6. Tragen Sprache, Handlung, Thema dazu bei, eine Beziehung zu sich, zu anderen Menschen und zur Mitwelt zu entwickeln und zu vertiefen?
7. Lassen sich philosophische Fragen und Impulse beim Betrachten, Nachdenken und gemeinsamen Erzählen ins Gespräch bringen

ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG
17 ZIELE, DIE UNSERE WELT VERÄNDERN
Susanne Brandt
Die Erde ist ein großes Haus
Faire Kita, faire Schule: Bildung für nachhaltige Entwicklung
Das PRAXIS-SET mit Mutmachgeschichten und 32 Bildkarten
DON BOSCO

Buch-Tipp: „Die Erde ist ein großes Haus"

Als eine in diesem Sinne konzipierte und zusammengestellte Sammlung von Geschichten zu den Kernbotschaften der Agenda 2030 mit zahlreichen kreativen Ideen zum Weiterdenken, Gestalten und Erzählen lädt das Material-Set dazu ein, sich vielfältig mit solchen Geschichten in der Kita auseinanderzusetzen. Ergänzt wird das Praxis- und Lesebuch mit Bildkarten, die inspiriert von den alten Geschichten auch zum Erfinden neuer Geschichten anregen.

Mehr zum Buch: https://kita-global.de/die-erde-ist-ein-grosses-haus/

„Immer, wenn du ein Buch aus der Hand legst und beginnst, den Faden eigener Gedanken zu spinnen, hat das Buch sein angestrebtes Ziel erreicht" (Janusz Korczak, SW 4,10)

Links mit Beispielen und Tipps zum Erzählen im Kontext von Nachhaltigkeit:

Projekt „bilingual-picturebooks": www.bilingual-picturebooks.org/de/buecherue-bersicht
(hier z.B.: „Wie kann die Zukunft gelingen?")

Blog „waldworte": https://waldworte.eu/
(hier u.a. viele weitere Beispiele für „Wildwuchsgeschichten")

Blog „zukunftsbibliotheken-sh": https://zukunftsbibliotheken-sh.de/start/blog/category/naturgeschichten-teilen/
(hier speziell das Kapitel „Naturgeschichten teilen")

Literatur-Tipps zum Erzählen im Kontext von Nachhaltigkeit:

Brandt, Susanne / Manuela Olten (Ill.): Die Erde ist ein großes Haus. Don Bosco, 2020

Brandt, Susanne / Kirchner, Michael (Mitarb.): Gedankenflüge ohne Illusion. Janusz Koczak als Impulsgeber für die dialogische Begegnung mit Kindern beim Lesen, Erzählen und Schreiben. Förderkreis Phantastik in Wetzlar, 2010

Kohl, Eva-Maria: Spielzeug Sprache. Ein Werkstattbuch. Luchterhand, 1995

Michelfeit, Gretl / Ingeborg Becker-Textor: Was Kindergeschichten erzählen. Don Bosco, 2000

Miklitz, Ingrid: Nachhaltigkeit für Kinder erzählen. Mitweltgeschichten als Schlüssel zur Naturvertrautheit. Herder, 2022

Rodari, Gianni: Grammatik der Phantasie. Die Kunst, Geschichten zu erfinden. Reclam, 1992

Strauss, Kevin: Tales with Tails. Libraries Unlimited, 2006

Volpel, Klaus W.: Denken wie ein Berg, fühlen wie ein Fluss. Iskopress, 1991

Winter, Arne / Lynn Lausen: Erzähl mir was. Geschichtenerzählen als Methode des Naturmentorings, Erzählverlag, 2021

Susanne Brandt

Über das Entwicklungspädagogische Informationszentrum EPiZ Reutlingen

kontrovers ganzheitlich machtkritisch handlungsorientiert vielfältig TRANSFORMATIV

Das EPiZ in Reutlingen ist ein Haus des Globalen Lernens und der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Unter dem Dach vom EPiZ begegnen sich Menschen aus aller Welt. Sie arbeiten zusammen in einer Vielfalt an Projekten zu Globalem Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) von der Frühkindlichen Bildung bis zur Universität. Das EPiZ wird vom Arbeitskreis Eine Welt Reutlingen e.V. (AK1W) getragen und ist in Baden-Württemberg wie auch bundesweit und international tätig.

Unsere Zielgruppen sind Kinder, SchülerInnen, Studierende, Pädagogische Fachkräfte in Kitas, Lehrende in Schulen und Hochschulen, Bildungsverantwortliche und Akteur*innen in der schulischen und außerschulischen Bildung, Vereine, Organisationen, Kommunen und Ministerien.

Unser Motto: Ohne Bewusstsein kein Handeln – ohne Handeln keine Veränderung. Indem wir Wissen und Handlungsfähigkeit in Bezug auf globale Zusammenhänge stärken, wollen wir Menschen empowern und sie dabei unterstützen, aktiv Beiträge zur gesellschaftlichen Transformation für eine gerechte, friedvolle und ökologisch nachhaltige Welt zu leisten.

Unsere Angebote: Materialien, Fortbildungen und Qualifizierungen, Veranstaltungen und Workshops. Auch für die Frühkindliche Bildung gibt es eine Vielfalt an Bildungsangeboten und Materialien.

Mehr Informationen zum EPiZ Reutlingen finden Sie auf unserer Website unter:

www.epiz.de

Zukunft mitgestalten - von Anfang an!

Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) motivieren Kinder, „hinter die Dinge" zu schauen, die ihnen im Alltag begegnen und die sie umgeben, Fragen zu stellen und eigene Standpunkte zu entwickeln.

Globales Lernen und BNE öffnen Lernräume für Selbstwirksamkeit, Kreativität und weltbewusstes Handeln. Kinder lernen die Welt im Kleinen und im Großen mitzugestalten - auf spielerische, altersgerechte und kreative Weise.

Globales Lernen und BNE inspirieren zum gemeinsamen Erforschen globaler und lokaler Zusammenhänge. Dabei machen Kinder die Erfahrung, dass jede*r etwas tun kann, um die Welt mit Blick auf Mensch und Umwelt gerecht zu gestalten.

KITA weltbewusst 2030
www.kita-weltbewusst-2030.de

FaireKITA Verantwortung von Anfang an! Baden-Württemberg
www.fairekita-bw.de

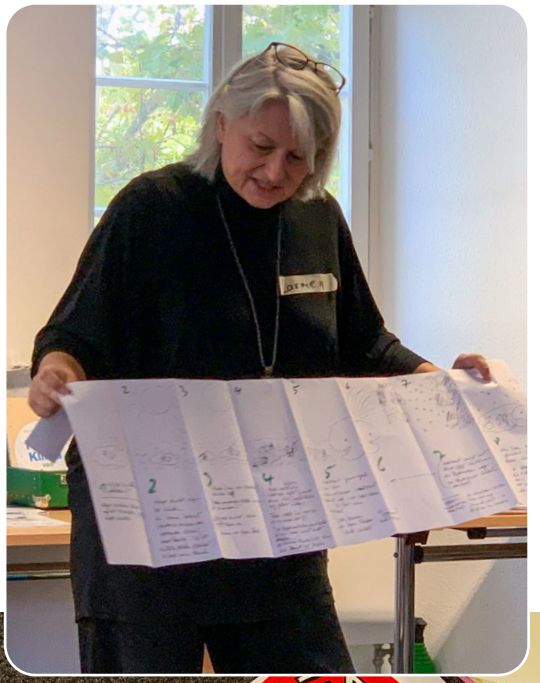
KITA GLOBAL
www.kita-global.de

BNE Kompass
Außerschulische Bildungsangebote für Nachhaltige Entwicklung
www.bne-kompass.de

Über das Projekt „KITAs gestalten Zukunftsgeschichten“

Im Projekt „KITAs gestalten Zukunftsgeschichten“ haben wir unterschiedliche Erzählmethoden in der Praxis ausprobiert sowie Geschichten und inspirierende Materialien entwickelt. Wir danken allen erfahrenen Geschichtenerzähler*innen, Multiplikator*innen für Globales Lernen und Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) sowie pädagogischen Fachkräften fürs Mitdenken und Mitmachen!

Mit der Methode „Storytelling“ öffnen pädagogische Fachkräfte inspirierende Lern- und Erfahrungsräume für BNE in ihrer Arbeit mit Kindern im KITA-Alltag sowie in der Zusammenarbeit mit Eltern und stoßen damit Transformationsprozesse im Sinne der Agenda 2030 an.



Mitmachen, Nachmachen und Weitererzählen ist ausdrücklich erwünscht!

Nutzen Sie gerne die Erfahrungen und Produkte, die aus diesem Projekt heraus entstanden sind und entweder digital als Download bereitstehen oder über den Medienservice verliehen werden:

- In der Broschüre finden Sie fundiertes Fachwissen zu verschiedenen Erzähltechniken und zum Gestalten von Zukunftsgeschichten sowie eine Vielfalt an Inspirationen zum Ausprobieren in der Praxis.
- Drei Lernkisten mit inspirierenden Materialien rund um drei Fokusthemen, das Gestalten von Zukunftsgeschichten sowie Literatur zum Thema Klimaschutz stehen über den EPiZ Medienservice zur Ausleihe bereit:
  - Regenwald und Wald
  - Weltbewusste Ernährung
  - Wasser, Eis und Schnee
- Eine Vielfalt an Kamishibai-Bildgeschichten mit den dazugehörigen Holzrahmen und Grundinformationen zum Kamishibai steht zur Verfügung.

Projektzeitraum:
Januar 2022 bis Juni 2023

Das Projekt wird gefördert aus Mitteln der Glücksspirale des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft

Gefördert durch die GlücksSpirale

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR UMWELT, KLIMA UND ENERGIEWIRTSCHAFT

Impressum

Diese Publikation beinhaltet eine Vielfalt an Inspirationen und Perspektiven rund um das Thema „Storytelling“. Wir hoffen, dass wir mit dieser Broschüre und den ergänzenden Materialien, die im Projekt „KITAs gestalten Zukunftsgeschichten“ entwickelt wurden, zu einer gelingenden Erzählpraxis von wirksamen Zukunftsgeschichten im KITA-Alltag beitragen.

Wir bedanken uns bei allen, die beim Projekt „KITAs gestalten Zukunftsgeschichten“ mitgewirkt und zum Entstehen dieser Publikation beigetragen haben:

Redaktion: Karin Wirnsberger
Fachbeiträge: Carmen Sorgler, Odile Néri-Kaiser, Susanne Brandt
Illustrationen: Rocío Rueda Ortiz
Layout: mees+zacke
Projektbegleitung: Gundula Büker, Eine-Welt-Fachpromotorin für Globales Lernen, Francisca Gallegos, Mitarbeiterin im KITA-Team am EPiZ Reutlingen

Kontakt:

Karin Wirnsberger
Koordinatorin der Projekte zur Frühkindlichen Bildung im EPiZ Reutlingen
E-Mail: karin.wirnsberger@epiz.de

Diese Publikation ist ein gemeinsames Produkt der EPiZ-Projekte »KITAs gestalten Zukunftsgeschichten«, sowie »KITA.weltbewusst.2030« und FaireKITA Baden-Württemberg und wurde von verschiedenen Stellen gefördert:

Das Projekt wird gefördert aus Mitteln der Glücksspirale des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft

Gefördert durch die GlücksSpirale

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR UMWELT, KLIMA UND ENERGIEWIRTSCHAFT

Gefördert durch:

ENGAGEMENT GLOBAL
Service für Entwicklungsinitiativen

Im Auftrag des
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

Evangelische Landeskirche in Württemberg

ZEB
Zentrum für Entwicklungsbezogene Bildung

Katholischer Fonds
Kooperation Eine Welt

Diözese Rottenburg-Stuttgart
Global

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein das EPiZ im Arbeitskreis Eine Welt Reutlingen e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global oder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung oder der anderen Förderer wieder.